

PK

6530

E8

B. 9. 27

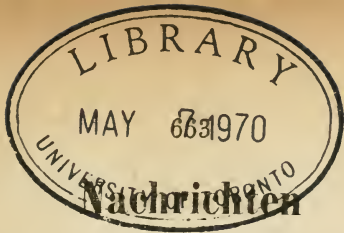
5

Di Italo Sizzi

4 Ottobre 1887

Torino

g



PK
6530
E8

von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen.

12. November.

N^o. 25.

1873.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Beiträge zur Kenntniss der ältesten Epoche neupersischer Poesie.

Von

Dr. Hermann Ethé.

(Der K. Ges. der WW. vorgelegt von Prof. Ewald).

Rûdagî, der Sâmânidendichter.

Einleitung.

Wenngleich schon unter der Regierung der Tâhiriden und der Familie Laith (in den zwei ersten Dritteln des 3ten Jahrh. d. H.) sich in Khurâsân das eingeborene persische Element gegen die dominirende Herrschaft arabischer Sprache und Literatur aufzulehnen begann, und dichterisch begabte Männer wie Meister Hanžala (nach Anderen Hanžala حانظلا) aus Bâdaghîs, Hakîm Fîrûz Mashriqî (nach Sprenger, Cat. Oudh p. 3 Mustaufî) und Abû Salîk aus Jurjân eine einheimische Literatur anzubahnen suchten, so war der Erfolg dieser sehr vereinzelt Bemühungen doch nur ein äusserst geringer, und erst unter der für die Wiederbelebung des erstorbe-

nen Glanzes altpersischer Herrlichkeit begeisterten, mit feinem Kunstgefühl begabten Dynastie der Sâmâniden vermochte eine wirklich nationale persische Redekunst Wurzeln zu schlagen und lebenskräftige Schösslinge zu treiben. Ein reicher Flor von Sängern, die freilich vielfach neben ihren persischen Liedern noch Gedichte in der mehr officiellen arabischen Sprache verfassten, blühte auf an den Höfen dieser immer mehr vom Chalifat sich losreissenden und zur völligen Unabhängigkeit sich emporringenden Fürsten, besonders an den von Aḥmad bin Isma'îl, Naçr bin Aḥmad und Nûḥ bin Naçr (zusammen von 295—343 d. H.). Abû Shakûr aus Balkh, — Abulhasan Shahîd aus Balkh, — Abû 'Abdallah Muḥ. bin Mûsa فوالادى (nach Anderen غوالادى), — Abulfath aus Bast, — Abû Schu'aib Çâlih bin Muḥ. aus Harât, — Abul 'abbâs alfaḍl bin 'Abbâs, — Abû Zar'ah Ma'mar (auch Zarrâ'ah alma'marî genannt) aus Jurjân, — Abulmuẓaffar Naçr (oder Naçîr) bin Muḥ. aus Nîshâpûr, — Abû 'Abdallah Muḥ. bin 'Abdallah aljunaidî, — Abû Mançûr 'Umârah bin Muḥ. (oder bin Aḥmad) aus Marw, — Abulmathal aus Bukhârâ, — Abulmuwayyad aus Balkh, — Abulmuwayyad Rawnâqî aus Bukhârâ, — Khabbâz (der Bäcker, auch Khabbâzî) aus Nîshâpûr, — Abû 'Abdallah Muḥ. ibn alḥasan Ma'rûf (oder Ma'rûfî) aus Balkh, — Abû Tâhir atṭabîb bin Muḥ. alkhusrawânî, — Abû Mançûr Muḥ. bin Muḥ. Aḥmad Daqîqî aus Tûs (nach Anderen aus Bukhârâ), der schon in die Zeit der Ghaznawiden hinüberreicht und auf Befehl des Sâmâniden Nûḥ bin Mançûr die Composition des Schâhnâma begann, sowie manche minder bedeutende Dichter feierten in volltönenden Qaçîden das Lob ihrer Herrscher, sangen

in zarten Ghazelen der Liebe Lust und Leid und des feurigen Weines Preis, legten ihre innersten Gedanken über Gott und Menschheit, Weltenlauf und Schicksal in tiefsinnigen Sprüchen, die bisweilen schon einen leisen mystischen Anklang haben, nieder und bereiteten so jene erste grosse Glanzepoche der neupersischen Literatur vor, die kaum 50 Jahre später in der Tafelrunde Maḥmūd's von Ghazna und vor Allem in Firdūsī ihren vollendetsten Ausdruck fand. An der Spitze aller dieser Sāmānidendichter aber, sie alle weit überragend an poetischem Ingenium wie an Fruchtbarkeit, in sich wie in einem Brennpunkt alle die vereinzelt Strahlen ihres Talentess sammelnd und gleichsam das Facit aus allen den verschiedenartigen literarischen Bestrebungen seiner Vorgänger und Zeitgenossen ziehend, stand Meister Rūdagī, der daher wohl als der Vater der neupersischen Dichtkunst angesehen werden kann. Alles, was die zahlreichen literar-historischen Werke der Perser uns von seinen Erzeugnissen überliefert haben, ist in den folgenden Blättern sorgsam zusammengestellt, und wenn es auch nur »ein Tropfen aus jener Wolke und ein winziger Bruchtheil aus jenem Buche (seiner Poesien)« ist, so reicht es doch hin, darzuthun, dass Rūdagī mit vollem Recht auf den Namen eines Poeten ersten Ranges Anspruch erheben kann. 23 handschriftliche Quellen in zusammen 46 Copien haben das Material zu dieser Arbeit geliefert:

- 1) Muḥ. 'Aufī's Lubâb-ulalbâb, verf. in den ersten Decennien des 7ten Jahrh. Spreng. S. 318, alt, aber defect. (Vergl. Bland in Journ. of the Roy. As. Soc. IX, p. 112 ff. — Cat. Oudh p. 1 ff.).
- 2) Daulatshâh's Tadhkirat-ushshu'arâ, voll. 892, in 14 Handsch. der Bodl. und der India Office:

Elliot 388 bis 393, und 345. — Ouseley 305. — Bodl. 120. — Ouseley Add. 20 und 34. — India Off. 401, 2337 und 2539. Die älteste Copie geschr. 942. — 3) Haft Iqlîm, geogr.-literar. Encyclopädie v. Amîn Aḥmad Râzî, verf. 1002, in 3 Handschr. Elliot 158 (geschr. 1039) — 159 u. Ousel. 377. — 4) Butkhânah, grosse Anthol. in 2 Bd. von Maul. Çûfî und Mirzâbeg Khâkî verf. 1010, erweitert durch 'Abdallatif bin 'Abdallah al'abbâsî 1021. Elliot 31 u. 32 (unvollst. am Ende). — 5) Intikhâb-i-sad wa haftâd shâ'irân-i-fârsî, Anthol. datirt 1042 von Muḥ. Çâlih. Ouseley 198. — 6) Mirât-i-'âlam, allgem. Gesch. bis zu Aurangzîb von Muḥ. Bakhtâwârkhân († 1095) mit Dichterbiogr. in der Khâtimah. Elliot 242 — Ouseley 252 u. 53. (Vergl. Morley, descr. Cat. p. 52. — Nassau Lees in Journ. of the Roy. As. Soc. 1868 Sept.). — 7) Mirât-ulkhayâl von Shîrkhân Lûdî, verf. 1102. Ouseley Add. 2 — Elliot 397. — India Off. 2011. Ausgabe (1831), enth. in Ousel. Add. 35. Vergl. Bland a. a. O. p. 140. — 8) Khushgû's Safînah, verf. 1137 — 1147. Sprenger S. 330. 331. (Vergl. Cat. Oudh. p. 130). — 9) Tadhkirah v. 'Alî Fîrât, gen. Nadrat, verf. 1149. India Off. 2578. — 10) Riâd-ushshu'arâ von 'Alî Qulîkhân aus Dâghistân, gen. Wâlih, verf. 1161. Spreng. S. 332 — Elliot 402. (Vergl. Bland a. a. O. p. 143. — Cat. Oudh. p. 132). — 11) Lubb-i-Lubâb von Qamar-uddîn alḥusainî, Ausz. des vor. India Off. 1013. — 12) Majma'-unnafâis von Sirâj-uddîn 'Alî Ârzû, voll. 1164. Elliot 399. (Vergl. Bland p. 172). — 13) Makhzan-ulgharâib, biogr. Diction. mit 3145 Dichtern von Aḥmad 'Alî Hâshimî bin Muḥ. Hâjî voll. 1218. Elliot 395. (Vergl. Bland p. 173. — Cat. Oudh. p. 146). — 14) Khazâna-i-'âmirah von Ghulâm 'Alî, gen. Âzâd, verf. 1176. Ousel.

Add. 6. — India Off. 1140 und 2736. Roy. As. Soc. 187. — (Vergl. Bland p. 150 ff. — Cat. Oudh. p. 143). — 15) Hâjî Luţf-‘Alîbeg’s Atash-Kadah (um 1179) Shrankm. der Bodl. — Elliot 17 und 387. Ausg. (Calcutta 1849) vergl. Cat. Oudh. p. 161. — 16) Hadîqat-uġġa-fâ, allgem. Gesch. v. Ibn Ghulâm ‘Alî-Khâu Yusuf ‘Alî, voll. 1184. Am Schluss Biograph. Elliot 156. — 17) Hadîqat-ulaqâlîm, geogr.-encycl. Werk von Murtada Husain Balgrâmî beg. 1170. Elliot 157. — 18) Khulâġat-ulafkâr von Abû Tâlib Ibn Maghfûr Hâjî Muġ. Begkhân, verf. 1207 — 11. Elliot 181 (vergl. Bland p. 153. — Cat. Oudh. p. 163). — 19) Mirât-i-âftâbnâmah, Gesch. und Geogr. mit Dichterbiogr., verf. 1217 von Nawâb ‘Abdurrahmân Shâh Nuwâzkhân Hâshimî Banbânî v. Dîhlî. Elliot 241 (vergl. Morley, a. a. O. p. 56). — 20) Zubdat-ulash‘âr, Poetik, Ouseley 57. — 21) Auszüge aus pers. Dichtern ohne Titel. Elliot 293. — 22) Samml. Rûdagischer Lieder mit werthl. Comment., ganz modern, Ouseley Add. 127. — 23) Spreng. Samml. 1378 (enthält im Anhang einige Lieder Rûdagis, die mir durch Hr. Dr. Jahn in Berlin gütigst collat. sind). Hierzu kommen noch ausser den genannten Ausgaben und Vullers pers. Lex. folgende gedruckte Werke: 24) Jâmî’s Bahâristân, Ausg. v. Schlehta (Wien 1864). — 25 u. 26) Hadâiq-ulbalâġhah von Mir Shams-uddîn Faġîr v. Dîhlî (Calcutta 1814) und Garcin de Tassy’s franzôs. Bearb. desselben (Rhétorique et Prosodie des Langues de l’Orient Musalm. 2te Ausg. Paris 1873). —

Rûdagî's Leben und dichterische Bedeutung.

Hakîm Farîd-uddîn Muḥ.¹⁾ arrûdagî assamarqandî²⁾ mit dem ursprünglichen Namen (اسم اصل) 'Abdallâh³⁾ und den beiden Kunyas Abulḥasan und Abulja'far⁴⁾ ward — allen Anzeichen nach zu schliessen — im Beginn der 2ten Hälfte des 3ten Jahrh. d. H. im Dorfe Rûdag in Transoxanien (nach Einigen in den Districten von Samarqand, nach Anderen in denen v. Bukhârâ⁵⁾ und zwar, wie die zuverlässigsten Tadhkiras berichten, blind geboren⁶⁾,

1) Makhz. fügt noch die Kunya Abû Muḥ. hinzu. Bin Muḥ. findet sich in Butkh, Nadrat und Ḥadîq.-ulaqâl.

2) Nur Nadr. hat albukhârî.

3) 'Aufi. Haft Iql., Butkh. und Safîn. lesen dafür: Abû 'Abdallah; Khulâç.-ulafk. sogar: Bin 'Abdallah.

4) Butkh. hat einfach: Ja'far; ebenso Nadr. und Ḥadîq.-ulaqâl.

5) Daher sein Beiname. 'Aufi kennt nur diese Deutung. Erst Daul. und Spätere leiten den Namen auch von rûd wegen des Dichters grosser Fertigkeit im Lautenspiel ab. —

6) So berichtet 'Aufi, und auf ihn gestützt fast alle guten Tadhkiras mit Ausnahme Daulatsh. Ob der Angabe freilich Glauben beizumessen, oder ob auch hier die Sage verantwortlich zu machen für den Glorienschein eines ähnlichen Märtyrerthums, wie es die Griechen dem Homer beigelegt, bleibt dahingestellt. Viel in seinen Gedichten, so die genauen und feinen Farbenunterscheidungen, sprechen gegen das Blindgeborensein. Ich citire hier gleich den Haupttext 'Aufi's, der von den Spätern gewöhnlich wörtlich wiederholt und mit ausschmückenden Zusätzen vermehrt ist:

رودگی از نوادر فلکی بودست و در زمرة انام از عجایب

ایام آگه بود اما خاطرش غیرت خورشید و ماه بود بصر

نداشت اما بصیرت داشت مکفوفی بود اسرار لطیف

stockblind (اکمه)، wie an verschiedenen Stellen

بزوی مکشوف محجوبی بود از غایت لطف و طبع محبوب
چشم ظاهر بسنه داشت اما چشم باطن کشاده مولد او
روشن سمزقند بود و از مادر نا بینا آمده اما چنان
ذکی و نیز فهم بود که در هشت سالگی قرآن تمام حفظ
کرد و قرآن پیاموخت و شعر گفتن گرفت و معانی دقیق
میگفت چنانچه خلق بدان اقبال نمودند و رغبت
او زیاده شد و او را آفریدگار آوازی خوش و صوفی دلکش
داده بود و بسبب آواز در مطربی افتاده بود و از ابو-
العباس بختیار که در آن صنعت اختیار بود بر-
بیط پیاموخت و در آن ماهر شد و آوازه او باطراف و اکناف
عالم برسید و امیر نصر بن احمد السامانی که امیر-
خراسان بود او را بقربت حضرت خود مخصوص گردانید
و کارش بالا گرفت و ثروت و نعمت او بحد کمال رسید
چنانکه گویند او را دویست غلام بود و چهار صد
شتر در زیر بینه او میرفت و بعد از وی هیچ شاعر را این
مکنت نبودست و این اقبال روی نداده (Sprenger
818 f. 81 ff.). —

ausdrücklich hervorgehoben wird. Aber, wenn ihm auch das Gesicht fehlte, Einsicht besass er doch, und war ihm gleich das Augenlicht verhüllt, die Geheimnisse zarter Redefeinheiten lagen offen und hüllenlos vor ihm da. Seine vorzügliche Güte und sein liebenswürdiges Naturell liessen ihn zwar das äussere Auge geschlossen, das innere dagegen weitgeöffnet halten. Er war einer der seltensten Erscheinungen der irdischen Welt und unter den Menschenschaaren (als der Einzige) kundig der Wunderdinge aller Zeiten. Aber doch war sein Gemüth (in seiner Lauterkeit und Klarheit) der Gegenstand des Neides von Sonne und Mond, und trotzdem er von Mutterleib an der Sehkraft entbehren musste, war er so feinsinnig und scharfverständlich¹⁾, dass er schon im achten Jahre den Qurân vollständig auswendig wusste, auch die richtige Recitirung desselben sich aneignete, bereits Verse zu machen begann und subtile Gedanken zum Ausdruck brachte, so dass alle Welt davon beglückt wurde, und das Verlangen nach ihm sich immer mehr und mehr steigerte²⁾. Gott hatte ihm eine schöne Stimme und herzentzückenden Tonklang gegeben, so dass, wenn immer er das Schloss der Zunge im Recitiren öffnete, er den Engeln selbst die Herzen stahl, und wenn er mit dem Schlüssel des Vortrages den Mund erschloss,

1) Oder nach Khulâç: »war im Feinheitsschauen (در دید معانی) ein würdiger دقیق und gehörte zu den Scharfsichtigen (نیز بینان) der Welt.«

2) Nach Mirât-i-âl. schon im 7ten J. Dagegen Mirât-i-âftâbn.: »schon mit 20 Jahren hatte er den Qurân vollständig inne, war ein Hakîm, ein Dichter und Witzbold und ein davidgleicher Sänger von schönen Melodien.

Hoch und Niedrig, Alt und Jung ganz hingerissen von ihm wurde ¹⁾. Durch diese seine schöne Stimme veranlasst widmete er sich dann dem Saitenspiel und lernte von Abul'abbâs Bakhtiâr, der in jener Kunst ganz auserlesen war, das Barbiton (nach Anderen die Laute د،ء) und die Wissenschaft der Musik mit Hülfe des Gedächtnisses, und erwarb darin solche Geschicklichkeit, dass er im Spielen ebenso wie im Dichten der Fürst der Welt ward ²⁾. Ja! er brachte es in Gesang und Spiel soweit, dass das Wasser seiner Hand an der Station des Gesanges sowohl den Staub der Langeweile dem Winde preisgab, als auch das Feuer im Herzen löschte ³⁾. Als nun sein Ruf in alle Landstriche und Bezirke der Welt drang, — da zog ihn der Sâmanidenfürst Wâfi Abulfawâris Naçr bin Ahmad bin Isma'il ⁴⁾, der Herrscher von Khurâsân und Transoxanien, ein tüchtiger und tugendpflegender, durch Humanität, Gerechtigkeit und Freigebigkeit bekannter Fürst, der stets treffliche Männer und Dichter mit zahlreichen Huldgaben beschenkte und beständigen Verkehr mit solchen unterhielt, an seinen Hof und zeichnete ihn durch seine persönliche Gunst vor allen Anderen aus. Rûdagî ward sein Tafelgenosse, stieg durch ihn zu den höchsten Ehren auf und er-

1) Rhetor. Phrase d. Haft Iql.

2) Die nicht in 'Aufi sich findenden Zusätze sind aus dem Makhz. genommen.

3) Wieder rhetor. Schmuck des Haft Iql.

4) Einige Handschr. des Daulatsh. haben في statt واق und نصير statt نصر . Letzteres hat auch H. Iql., das ihm ebenso wie Wâlih u. Safin. die Kunya Abulhasan giebt. Khaz.-i-'âmir. nennt ihn fälschlich Naçr bin Nûh, Mirât-ulkhay.: Naçr-uddîn; 'Aufi an einer Stelle des Textes weiter unten: Naçr bin Muḥ.

regte das Wohlgefallen von Vornehm und Gering. Durch den Gnadenerguss des Glückes von Seiten Naçr bin Ahmad's wuchs sein Wohlstand rasch und sein Besitz an Dienerschaft wie an Heerdenbestand stieg schliesslich auf's Höchste. Er empfing kostbare Huldbeweise und Geschenke aller Art vom Emîr sowohl wie von dessen Freunden und den übrigen Grossen des Reichs ¹⁾, und nie hat nach ihm wieder ein Dichter solche Reichthumsfülle aufzuweisen gehabt. Einigermaassen mit ihm messen in dieser Beziehung können sich nur 'Unçurî unter den Ghaznawiden und Emîr Mu'izzî unter den Seldschucken, die beide ebenso wie er ihre ganze Lebenszeit in froher Musse an Fürstenhöfen verbrachten. Er besass 200 Pagen ²⁾, und 400 Kameele zur Fortschaffung seines Habes und Gutes, und so konnte er denn seinen Erben mehr hinterlassen, als jemals ein Anderer auch nur im Traum gesehen ³⁾.

1) So Atashk., vergl. auch die weiter unten mitgeth. Elegie.

2) Daul. specialisirt diese als »indische und türkische«, ebenso Atashk. und Hadîq.-uççafâ. Nadr. macht daraus »400 ind. und türk. Knaben und Mädchen«.

3) So Atashk. und Safin. Auf Rûdagîs Reichthum spielt Jâmî in der »Goldkette« (سلسلة الذهب) mit diesen Versen an:

رودگئی آنکه در همی سفتی مدح سامانیمان گشتی

صدّ شعره‌های (نظمهای n. And.) همچو دُرش بود در

بار چار صد شترش

چون شتر زین رباط بیرون راند بر زمین غیر شعر هیچ

نماید

Die Angaben über sein Todesjahr schwanken zwischen 330 und 343 ¹⁾; wäre erstere richtig, so müsste er noch ein Jahr vor seinem Gönner Naçr aus der Welt geschieden sein, denn dieser starb nach einer 30jährigen Regierung 331 an der Phthisis ²⁾. Nach dem ganzen schmerzlichen bewegten Ton seiner weiter unten mitgetheilten Elegie aber, die ganz so aussieht, als sei sie zu einer Zeit gedichtet, wo die schönen Tage von Naçr's Gönnerschaft längst hinter ihm lagen, möchte ich dem zweiten Datum den Vorzug geben. —

Was nun sein eminentes dichterisches Ingenium betrifft, so sind darüber alle biographischen Werke der Perser des höchsten Lobes voll. Sie nennen ihn den Adam der Poeten und den Meister der Beredten ³⁾, den frühesten der Dichtergruppe ⁴⁾, den berühmtesten der feine Gedanken

»Rûdagî war's, dem die Perle zu durchbohren wohl ge-
lang,
Er auch, der das Lob der Fürsten aus dem Stamme
Sâmâns sang,
Und sein Sang, der perlengleiche, trug ihm ein soviel
der Gaben,
Dass zum Tragen er Kameele viermalhundert musste
haben.
Doch seitdem aus diesem Rasthaus sein Kameel er vor-
wärts trieb,
Ist sein Dichterwort das Einz'ge, das auf Erden von ihm
blieb«.

1) 330 in Atashk., 343 in Khulâc. Butkh. giebt das sinnlose Datum 407 (!).

2) So richtig Butkh. Daul. lässt ihn von seinen Pagen erwordet werden, was bekanntlich nicht ihm, sondern seinem Vater Ahmad passirte. Hammer hat diesen Unsinn auch. Safin. lässt ihn gar erst 353 umgebracht werden.

3) Majmâf und Safin.

4) Daul.

schaffenden Dichter und den bekanntesten der früheren schönen Redekünstler¹⁾, das Vorbild und Muster aller Lobredner der Sâmânidenfamilie²⁾, den Karawânenführer der Dichter und den Heeresvortrag der Beredten³⁾, den Meister aller Meister, vor Allem aber den Sultân der Dichter⁴⁾. Er war der Erste unter den Persern, der einen vollständigen Dîwân gesammelt, d. h. alle seine Lieder in der fortan gang und gäbe gewordenen Weise zu einem Ganzen vereinigt hat⁵⁾, und wenn man ihn auch nicht, wie vielfach von den einheimischen Literarhistorikern geschieht, als den ersten bezeichnen kann, der die Schatzkammer persischer Poesie mit dem Schlüssel der Zunge erschlossen, so kann man ihnen doch gewissermaassen Recht geben, wenn sie ihn den *مختار* und den *بانی* nennen, d. h. den, der zuerst in origineller Weise das Gebäude der Dichtkunst aufgeführt und allen verschiedenen Dichtungsgattungen, dem Mathnawî, der Qaçide, dem Qif'a, dem Ghazel und dem Rubâ'î ihren eigenthümlichen Stempel, ihren individuellen Character aufgeprägt hat. Die spätern grossen Panegyriker Anwarî und Khâqânî, die grossen Erotiker, wie Hâfiz und Genossen, ja selbst die Didactiker haben von ihm gelernt und ihn trotz aller ihrer blendenden Vorzüge in sei-

1) Nadr.

2) H. Iql.

3) Khaz.-âmir.

4) 'Aufî, H. Iql., Saf.; vergl. auch Butkh. u. Hadiq.-ulaqâl. Rûdagi's Zeitgenosse, der Dichter Ma'rûf oder Ma'rûfi aus Balkh spielt darauf an in dem Verse:

از رودگئی شنیدم سلطان شاعران

5) Khaz.-âm.: بندوین دیوان سخن پرداخت

ner Einfachheit und Ungekünsteltheit doch nie wieder erreicht. Alle Späteren sind nur Brosamenesser vom Tische seiner Beredtsamkeit und Aehrenleser von den reichen Garben seiner Redekunst¹⁾. Wie eine Wolke des Segens stand er da im Scheitel der Welt, und alle Erleuchteten erschlossen gleich der Perlenmuschel ihren Mund (um ihre Tropfen in sich aufzusaugen)²⁾. Auch hat er zuerst die schmähstüchtige Zunge der Araber von den Persern abgewehrt und jene dahin gebracht, dass sie selbst die Beredtsamkeit dieser zugestehen mussten. Mit seltener Einstimmigkeit haben daher auch die meisten angesehenen Dichter seiner und der späteren Zeit ihm neidlos die Superiorität über sich eingeräumt³⁾.

1) u. 2) Wālih u. Ousel. Add. 127.

3) So singt Abulḥasan Shahīd, Rūdagi's Zeitgenosse:

بسا سخن مانند شعر شعرا رود گوی را سخنش تلوینباست
شاعرانرا خه و احسنت مدیح رود گوی را خه و
احسنت هجاست

»Sonst geht nicht über Worte hinaus das Lied der Dichter,
Doch Rūdagi mit Worten malt Farben mancherlei.

Man sagt wohl sonst zu Dichtern als Lob ein: »Bravo,
trefflich!«

Zu ihm das sagen wollen, das wäre Spötereil!«

(‘Aufi, H. Iql. und Safin.). Ebenso Daqīqī:

کرا رود گوی گفته باشد مدیح امام فنون سخنور بود
دقیقی مدیح آورد نزد او (تو. od.) چو خرما کسی
سوی بصره برد

»Wem Rūdagi des Lobes Preis gependet,

Dem ist er Kunstimâm voll Redekraft;

Doch wenn Daqīqī ihn (od. dich) belobt, so gleicht er

Dem Manne, der nach Bağra Datteln schafft!«.

Seine Gedichte sollen 100 Bände gefüllt und 1300,000 Verse umfasst haben ¹⁾. Auf Befehl

(‘Aufî, H. Iql., Safîn. Der Text in ‘Aufî ist ganz ver- wahrlost; H. Iql. hat das letzte Hemistich so:

بود (چو خرما بسوی هاجبیر بود) — ‘Unçurî singt:

غزل رودگئی وار نیکو بود غزلهای من رودگئی وار نیست
اگرچه بکوشم بباریکه و م بدین پرده اندر م — را بار
نیست

»Ein gut Ghazel muss sein wie Rûdagîs,
Doch meinen ist sein Zauber nicht bescheert,
Und ring’ ich nach Gedankenfeinheit auch,
In das Gemach ist Zutritt mir verwehrt.«

(‘Aufî, Makhz, H. Iql. u. Safîn).

Als ein Thor einst Rûdagîs Verse schmächte, dichtete Nizâmî ‘arûdî folgende Verse auf ihn:

ای آنکه طعن کردی در شعر رودگئی این طعن کردن
تو ز جهل وز کبود کیست
کانکس که شعر داند داند که در جهان صاحبقران
شاعری ستاد رودگئیست

»O du, der du die Gesänge Rûdagîs mit Spott beschüttest,
Du beweist nur durch dein Spotten, welch ein thöricht
Kind du bist.

Wer mit Poesie vertraut ist, weiss gar wohl, dass hier
auf Erden

Meister Rûdagî der Dichtkunst hochbeglückter Tîmûr ist.«

(‘Aufî, Makhz, H. Iql. und Safîn).

1) So singt Rashîdî aus Samarqand (unter Sultân Khidr):

گر سری یابد بعالم کس بنیکو شاعری رودگئی را بر
سران شاعری زبید سری

des Emîr's Naçr brachte er das berühmte Fabelbuch Kalilah wa Dimnah in persische Verse und empfing dafür von seinem Fürsten, nach der gewöhnlichen Angabe, 40,000 Dirhems¹⁾. Dass er daneben noch manche andere epische Gedichte, die freilich ebenso wie dieses Thierepos verloren gegangen sind, verfasst hat, beweisen die mannichfachen Mathnawî-Verse, die sich in den Originallexicis zerstreut finden und durch ihre verschiedenartigen Metra deutlich ihren Ursprung aus ganz verschiedenartigen Erzeugnissen dieser Dichtungsgattung bekunden. —

شعر اورا من شهر دم سینه ده ره صد هزار م فزون آید
اکثر چونانکه باید بشمیری

»Macht sich Einer hier zum Fürsten je durch gute Poesie,
So gebührt vor all den Dichtern dieser Rang dem Rûdagî.
Sieh, ich zählte seine Verse — 1300,000 waren's,
Und es werden mehr noch, zählst du in der rechten
Weise sie.«

(Aufî, Butkh., Mirât-ulkhay., H. Iql., Wâlih, Lubb-i-Lub., Safin., Khulâç. und Ouseley Add. 127. Einige lesen

das letzte Hemistich so: (م فزونتر آید ار چونانکه باید الخ).

Andere geben die Zahl auf 1328,000 — noch andere nur auf 1000,300 an.

1) Das wird belegt durch einen Vers 'Unçurî's in Daul. und Anderen: چهل هزار درم الخ, u. ebenso durch die Elegie Rûdagî's selbst (siehe weiter unten), wo er sagt, er habe 40,000 D. vom Fürsten und 60,000 von dessen Freunden erhalten. Zu Kalila vergl. Firdûsî im Schâhn (ed. Mohl) VI, 455.

Rûdagî's Lieder.

Ich stelle hier zunächst die Gedichte zusammen, die dem Lobe des Emîr Naçr gewidmet sind, d. h. die eigentlichen Qaçîden (resp. Qifas) und ein paar kürzere, mehr ghazelenartige Lieder von gleicher Tendenz, die vielleicht auch nur Bruchstücke grösserer Lobgedichte sind. Bemerkenswerth ist bei den ersten derselben die ganz gleiche Schlusswendung, die manchmal sogar im Wortlaut übereinstimmt, so dass man sie für Theile eines förmlichen Liedercyclus halten könnte. —

1) Atashk. Ell. 387 f. 182 — 17 f. 190^b. Intikhâb Ousel. 198 f. 86^b:

1 منم غلام خداوند زلف غالیه گون تندر شده چو

سر 1) زلف او نوان ونگون

همی ندانم در هاجر چند پیچم چند همی ندانم

کز دوست چون شکیبم چون

زبس کزین دل پر خون من بر آید جوش زبس که

دیدۀ بیخواب من بریزد خون

فروز لاله چو عذرا بجلاوه وامق خروش ابر چو لیلی

بجلاوه مجنون

5 زخاک شوره بر آورد بوی باد شمال زسنگ خاره عیان

کرد اشک ابر عیون

1) تون in Jntikh. In Atashk. finden sich nur V. 1, 2 und 6.

ز باد خاك معنمبر بعنبر سارا زابر شاخ مكمل بلولو مكنون

ز سنك خارا پيدا هميشود مينا (زرهز¹) مينا مرجان

هميشود بيرون

سرشك ابر پراگنده كرد در بستمان نسيم بان پديدار

كرد در هامون

همي بلرزد شاخ سهي زباد بهار چو چشم خصم زتيغ

امير روز افزون

10 مكان نصرت و اقبال مير ابو نصران كه هست طالع

او جفت طالع ميمون

زبان كهتر و مهتر بهدح او كردان روان عاقل و جاهل

بهتر او مرهون

يكي عطاش همه گنجهاي اسكندر يكي سخاش همه

علمهاي افلاطون

زدست او شده لولو بابر متواري زتيغ او شده آهن

بسنگ در مدفون

اگر بمان بر از دست تو حديث كنند اگر زتيغ تو

1) روزی in der Handschr. scheint hier im Sinne von »Helle, Glanz« gebraucht. —

افتد خیال در جیجون

15 بسان گردون آتجا روان شود کشتی بسان کشتی آتجا

روان شود گردون

دهان بمدح تو گردد ز گوهر آکنده زبان ز نکر تو

گردد بغالیه معجون

خجسته بادت نوروز روزه نیسان هزار روزه ونوروز بگذران

ایدون

یکی بضاعت توبه بعهده پیغمبر یکی برامش و رادی

برسم افریدون

همیشه تا که بنیسان برویدت نسربین همیشه تا مه

کانون خوش آیدت کانون

»Eines Herrschers Dienst erkor ich, dessen Lo-
cken duftdurchzogen,
Und mein Leib, gekrümmt wie diese, schwankt
wie diese her und hin.
Ach, wie laug ich mich noch winde in der Tren-
nung Weh — nicht weiss ich's,
Weiss es nicht, wie ich's ertrage, dass so fern
vom Freund ich bin.
Schon genug ist's, dass mir siedend wallt das
Herz, das bluterfüllte,
Dass mir Blut das Auge träufelt, dem der Schlum-
mer längst entrückt.
Glüht doch, wie ob Wâmiq's Reizen Adhra einst,
aufs Neu die Tulpe,

Jauchzt doch das Gewölk wie Leila, von Majnû-
nens Huld entzückt!
Wohlgeruch entlockt der Nordwind selbst der 5
Steppe salz'gem Boden,
Quellen weckt der Wolken Thräne selbst aus
hartem Felsgestein;
Mit des Ambra reinem Dufte tränkt der Erde
Staub der Lufthauch,
Und um Zweige lässt die Wolke Perlen sich
zum Kranze reihn.
Aus dem Boden, undurchdringlich, drängt em-
por das lichte Grün sich,
Und aus grünem Blätterschmelze ringt Korallen-
gluth sich los;
Feuchte Zähren hat im Garten weit umherge-
streut die Wolke,
Und des Windes Wehn durchathmet sanft und
lind des Blachfelds Schooss.
Und der schlanke Zweig erzittert vor dem Lenz-
hauch, wie des Feindes
Auge vor dem Schwert des Herrschers, dessen
Macht sich wachsend mehrt,
Ja, bei ihm, dem Siegesfürsten, schlug den Wohn- 10
sitz Sieg und Heil auf,
Als des Glückssterns Zwillingsbruder hat sich
sein Gestirn bewährt.
Seines Ruhmes Preis verkündet Hoch und Nie-
drig aller Orten,
Alle Weisen stehn und Thoren tief in seiner
Liebesschuld;
Ein Geschenk von ihm wiegt reichlich auf Is-
kanders ganze Schätze,
Und nicht mehr gilt Platos Weisheit, als ein
Zeichen seiner Huld.
O mein Fürst, die Wolken füllte deine Hand
mit Perlenspende,

In des Steines Leib schuf Eisen ganz allein
 dein Schwert hinein,
 Und sobald von deiner Hand nur Kunde kommt
 dem Flug der Winde,
 Und sich in des Oxus Fluthen spiegelt deines
 Schwertes Schein,
 O, dann stürmt mit Aetherschnelle hier das Fahr-15
 zeug durch die Wogen,
 Und dem Fahrzeug gleich an Schnelle dreht
 sich dort des Aethers Rund;
 Wird doch, denkt sie rühmend deiner, moschus-
 duftig jede Zunge,
 Wird doch, singt er deinen Lobpreis, voll Ju-
 welen jeder Mund!
 Drum zum neuen Jahr erquicke stets dich reich-
 ster Frühlingsseggen,
 Und noch tausendmal hieniden blüh' dir Lenz
 und Lenzeslust;
 Sie genieße fromm ergeben dem Propheten —
 ihn verbringe¹⁾)
 Frohgelaunt, und gleich Feridûn sei des Wohl-
 thuns dir bewusst,
 Und so lebe fort, so lange Dir im Mai noch
 sprosst die Rose
 Und des Heerdes Gluth dir freundlich winkt in
 Winterssturmgetose!«

1) Wörtlich würde es heissen: noch 1000 روزه und نوروز verbringe hier, den einen in der reuigen Andacht des Propheten, den anderen in Lust und Freigebigkeit. Ich nehme روزه hier im Sinne des türk. کونلک وظیفه stipendium diurnum; es könnte freilich auch im Sinne von صوم Fasten hier stehen: »verbringe hier noch 1000 Fasten (im Fastenmonat Ram.) und Neujahre, erstere in, letztere in —.«

2) Ouseley 198 f. 175:

1 به ابروان چو کمان و بزلفگان چو کمند لبانست ساده

عقیق و رخانست ساده پرند

پرند لاله فروش و عقیق لولوبار کمانست بحالیه تیر و

کمند مشکین بند

شگفته زرگس داری بزیر خم کمان دمیده سنبل داری

بزیر بند کمند

بخط جادوی آراسته پرند بمشک بدست نیکو آراسته

عقیق بقند

5 هوات بردل من چند گونه دام نهاد صیبات¹) بر تن

من چند گونه بند افکند

میان دامم و چشم همی نمیند دام بزیر بندم و

چشم پی نمیند بند

بسان پشت منست آن دو زلف مشک آکین بسان

جان منست آن دو چشم سحر آگند

اگر نه پشت منست آن چرا شد ست دوتاه اگر نه

جان منست آن چرا شدست نترند

1) Dieser Vers ist theilweise unleserlich in der Handschrift. Die obigen Worte sind conjiert.

چو نور قبله زردشت نور در رخ تو نشسته گـردوی
اندر ز مشک غالیه اند

10 دل بزلف ببردی باچشم بسپردی اگر بجان نگرانم
بدل شدم خرسند

بهیچ بند نترسم که طبع من بکشای عطای خسرو
کشور کشای دشمن بند

بلند رای بلندی فزای ابو نصران که پست پشه
بارایش آسمان بلند

ملک نهاد و ملک سیرت و ملک دیدار ملک نژاد و
ملک همت و ملک پیوند

بسا کسان که وی از بند شاه پند آموخت که
روزگار ندانست بند او را پند

15 چنان نیازد از آواز سایلاننش جان که جان مادر از
آواز گم شده فرزند¹

عدو ز خنده تیغش همیشه مالا مال ولی ز ناله زرمش
همیشه خنداخند

هرآنچه داور آنرا بسالها اندوخت هرآنچه قارون

1) Dieser eine Vers wird auch in Atashk. citirt.

آنها بعمرها بتکنند

یکی برزم ثنمایش بلامحظہ نگسست یکی بروزی دشمن

به بزم بر آگند

بچون او نرسد و هم هیچ زیرک سار بفضل او نرسد دست

هیچ دانشمند

20 اگر بخواهی کز تو بلا گسسته شود هوای او را با جان

خویش کن پیوند

بماه مانی با جام (1) می فراز سریر بشیر مانی با تیغ کین

فراز سمند

بسا کسان که خدایش جهان نداد تمام نداد مال

نه خون برخی نه بوی بکند

ترا بداد خدا این جهان ونیکو داد بزرگ کرد ترا

زانکه هست روزی مند

همیشه تا نکند کس قیاس کند ز زهر همیشه تا نکند

کس قیاس باز به بند

25 چو بند باد ابر دست دشمنانم (2) باز چو زهر بادا

1) Die Handschrift hat ein mir unverständl. او (?).

2) So ist jedenfalls statt des in der Handschr. fälschlich stehenden بند zu lesen. —

در کام دشمنانیت قند

»O du mit Brauen bogengleich und Locken kraus 1
 zum Netz verstrickt,
 Mit Lippen, glühend wie Rubin und zarten, sei-
 denweichen Wangen,
 Von Tulpen sprosst die Seide dir — es träufelt
 Perlen dein Rubin,
 Dein Bogen schießt manch duft'gen Pfeil, und
 Moschus hält dein Netz umfangen.
 In deiner Bogenwölbung Schirm hegst blühende
 Narcissen du,
 Und Hyacinthen hauchen auf, von deines Netzes
 Band umschlungen;
 Wie Moschusglanz der Zaub'rer Flaum mit Herr-
 schermacht der Seide lieb,
 So ward auch ganz von gut'ger Hand mit Zucker
 dein Rubin durchdrungen.
 In wieviel Schlingen hat mein Herz die Liebe 5
 schon zu dir gelegt!
 In wieviel Fesseln mir den Leib die Leidenschaft
 für dich geschlagen!
 Ich bin umgarnt, und seh' es nicht, wie ich im
 Fallstrick mich verwirrt,
 Ich bin im Bann, und seh' es nicht, wie ich
 der Kette Last muss tragen.
 Das Ringelhaar, das duft'ge dort, ist meines
 Rückens Abbild ganz,
 Das zaubervolle Augenpaar, es spiegelt meine
 Seele wieder;
 Wenn jenes nicht mein Rücken wär', wie bög'
 es dann sich krumm und kraus,
 Wenn dies nicht meine Seele wär', wie senkte
 dann sich's schmachtend nieder?
 Wie Zarathustra's Qibla hell, so leuchtet deiner
 Wangen Schein,

Ein duft'ges Beet voll Moschus ist's, das sie zum
 Wohnsitz sich errangen;
 In's Auge senkstest du mein Herz, das deine 10
 Locken mir geraubt,
 Drum stillt mein Herz nun fort und fort der
 Seele sehrendes Verlangen.
 Doch Knechtschaft schreckt mich nicht! mein
 Sein erschloss ja ganz voll Huld der Fürst,
 Der Länder aufschliesst mit dem Schwert, in
 Knechtschaft zwingt, die frech ihm wehren,
 Und hochsinnsvoll so hoch sich schwingt, dass,
 wenn sein Sienerglanz sie trifft,
 Sich selbst die winz'ge Mücke bläht und mit
 dem Himmel misst, dem hehren!
 Er, dessen Wandel engelrein, dess Anlitz engel-
 gleich erstrahlt,
 Ihn zeugten Engel, und empor wie Engelflug
 geht all sein Streben;
 Gar Manchem schon hat guten Rath der Sla-
 vendienst des Schâhs geliehn,
 Und bess're Lehre ihm ertheilt, als je das Schick-
 sal ihm gegeben!
 Ersehnt des Fürsten Seele doch der Hülffeleher 15
 Ruf so sehr,
 Wie des entschwund'nen Knäbleins Laut der
 Mutter Herz in bangem Sehnen.
 Dem Feinde geht es durch und durch, erglänzt
 im Lächeln hell sein Schwert,
 Doch frohes Lächeln zeigt der Freund, hemmt
 schluchzend er den Lauf der Thränen¹⁾.
 Soviel erwarb er, wie der Fürst, der allgerechte²⁾,
 Jahr auf Jahr,

1) So nach der Lesart ززم; einfacher liesse sich viel-
 leicht ززم lesen, »über sein Schlachtgeschrei freut sich
 der Freund«.

2) Ich verstehe unter dem داور den durch seine

Soviel entzog er wie Qârûn sich selbst in langen
 Lebenstagen;
 Und rühmt im Kampf er Jenen stets, so giebt
 er auch zum Unterhalt
 Noch gar dies reich ersparte Gut dem Feind bei
 fröhlichen Gelagen ¹⁾.
 Drum fasst auch seinen Edelmoth wohl nimmer
 eines Denkers Geist,
 Wohl nimmer wird des Weisen Hand hinan an
 seine Tugend reichen;
 Und willst du jedes Missgeschicks auf immerdar ²⁰
 entledigt sein,
 O nimmer lass die Liebe dann zu ihm aus dei-
 ner Seele weichen!
 Ja, Fürst, den Becher in der Hand, strahlst auf
 dem Thron du gleich dem Mond,
 Und Löwen gleichst du, sieht man hoch zu Ross
 der Rache Schwert dich schwingen.
 So manchen giebst, dem nicht von Gott die
 ganze Erde ward zu Theil,
 Dem alles fehlt, die Hoffnung selbst, ein Stück-
 chen Zucker zu erringen ²⁾,
 Doch dir gab Gott dies Weltreich ganz, gab
 Schätze dir und Macht und Ruhm,

Gerechtigkeit sprüchwörtlich gewordenen Nûshirwân. Ge-
 wöhnlich bezeichnet dieser Ausdruck Gott selbst. Die-
 ser und der folg. Vers sind übrigens, wie es scheint,
 nicht ganz correct — was ich gedeutelt habe, lässt sich
 sprachlich wenigstens rechtfertigen. —

1) In dem Sinne, wie ich den Vers gefasst, würde
 بردوزی الخ bedeuten: »für den, zum Zwecke des Lebens-
 unterhaltes des Feindes.« Misslich bleibt die Deutung
 der beiden یکی, wovon das eine mit dem ت نمایش zusam-
 men doch wohl auf eine Person, das zweite auf eine
 Sache bezogen werden zu müssen scheint.

2) Ich fasse hier بوی im Sinne von spes, siehe Hâfiz
 ed. Brockh. S. 3, V. 2.

Denn unumschränkt kann er und frei mit allen
 Erdengütern schalten — ,
 Und drum, so lang noch irgendwer hienieden Gift
 statt Zucker greift
 Und nicht vom Falken scheiden kann die Bande,
 die umspannt ihn halten,
 Umspann' als Band von Eisen stets der Falke
 deiner Feinde Hand,
 Verkehr' in deiner Feinde Schlund zum Gift
 sich stets der Zuckerkand¹⁾!«

3) Butkh. Elliot. 32, f. 330 Randz. unten.
 Atashk. a. a. O. — Sprenger 1378.

1 مہ نیمسان شبیخون کرد گوئی بر مہ کانون کہ گزاون

گشت ازو پیر گز و صکرا گشت ازو پیر خون

زاشک ابر نیمسانی بدیما شاخ شد معلم زبوی باد آزاری

بعنبر خاک شد معجون

یکی بو چرخ پیدا کرد پنهان کرده ایزد یکی بر دشت

پنهان کرد پیدا کرده قارون²⁾

بخندد لاله بر صکرا بسان چهره لیلی بگزید ابر بر

گزاون بسان دیده معجون

5 از 3) آب جوی هر ساعت همی بوی گلاب آید درو

1) Vergl. den Schluss des folg. Gedichtes.

2) Dieser Vers fehlt in Atashk. Sprenger 1378 hat auch im ersten Hemistich: پنهان کرد پیدا.

3) Butkh. und Sprenger: از آن از جوی Butkh. und

Sprenger im zweiten Hem.: بدو در شست.

شستست پنداری نگار من رخ گلگون

اکثر 1) یک زلف بفشاند ازو صد دل رها گردد و گز

یک چشم بگمارد دو صد دل را کند پیر خون

الاتا سوزن و سوسن یکی باشد بر کالیو الاتا شکر و

افیون یکی باشد بر هجمنون

هوا خواهانست را در زیر سوزن باد چون سوسن بد

اندیشانست را در کام شکر باد چون افیون

»Fürwahr, es warf bei Nacht den Mond des Win- 1
ters der Maimond siegreich nieder in den Grund,
Nun füllt mit Staub sich ganz der Kreis der Sphä-
ren, des Blachfelds Teppich färbt mit Blut sich
bunt.

Die Thräne, die entströmt dem Lenzgewölke, sie
hat Brocat gewirkt in alle Zweige,
Und rings getränkt hat mit des Ambra Dufte des
Frühlingswindes Hauch der Erde Rund.

Was einst Qârûn an's Licht geschafft von Schätzen,
das birgt tief drinnen der im Schooss der
Fluren,

Und was geheimnissvoll verhüllt der Schöpfer,
das macht im weiten Weltall jene kund²⁾.

Es träufelt Zähren hoch vom Himmelsbogen, wie
einst das Auge des Majnûn, die Wolke —
Und hold und lieblich lächelt im Gefilde, wie
Leilas Angesicht, der Tulpe Mund.

1) Die 3 letzten Verse fehlen in Atashk.

2) Hier und im folg. Verse habe ich die Hemistiche
in der deutschen Uebersetzung umgestellt, lediglich des
Reimes wegen.

Des Rosenwassers süßen Duft enthauchet zu 5
 jeder Stunde fort und fort die Welle,
 Als ob sein rosig Antlitz driu gebadet der Schatz,
 mit dem mich eint der Liebe Bund.
 Ja! wenn mein Lieb nur eine Locke schüttelt,
 wohl hundert Herzen werden los und ledig,
 Und wenn nur einen Blick sein Aug' entsendet,
 zweihundert Herzen schlägt es blutig wund.
 So lange drum der Lilie spitze Blätter von Na-
 deln nicht des Thoren Blick kann scheiden,
 Und Süß wie Bitter ¹⁾ gleiches Wohlgefallen dem
 Narrn erweckt, der nicht im Hirn gesund,
 So lange wandle deinen Freunden allen zum
 Lilienblatt sich jedes Nadelkissen,
 So lange wandle jeder süsse Tropfen zum bittren
 sich in deiner Feinde Schlund!« —

4) Butkh. Ell. 32 ff. 299^b—300^b.

1 تا دل من با هوای نیکوان ² گشت آشنا در سرشک

دیده گردانم چو مرد آشنا

تا مرا بیند ³ هوا با کس نگیرد دوستی تا مرا ⁴ یابد

بلا با کس نگردد آشنا

من بدی را نیکتر جویم که مردم را بدی من بلا را

پیشتر خواهم که مردم را بلا

1) eigentl.: »Zucker wie Opium.«

2) V. 1 und 2 finden sich auch in Ouseley 198. Dort steht شد statt گشت.

3) Ouseley: هوا عیان statt هوا.

4) Ouseley wieder: بیند.

من دلی دارم بسان آسیا گردان زغم وز سرشک من
بگردن بر سر کوه آسیا

5 را ست گوئی کیمیا دارد هی باد خزان باغ را چون
کرد بر زر گز ندارد کیمیا

باد سرد آید چو آه عاشقان هنگام هاجر بانگ زاع آید
چو از معشوق پیغام جفا

باد خوارزمی کنار باغ چون دینار کرد چون کنار
زایرانرا ابر دست پادشاه

خسر و صافی نسب بو نصر مهملان آنکه هست جسم
او صافی زهر عیبی چو نور مصطفی

تا عدو دارد ندارد هیچ شغلی جز نبرد تا درم دارد
ندارد هیچ کاری جز سخا¹

10 عادت او بی تغییر و عده او بی خلاف کوشش او بی
تکلف کیشش² او بی ربا

آتش شمشیر او الماس بگذار و لی زآب جود او بالماس

1) Dieser Vers, aber mit Umstellung der beiden Hemistiche, wird auch in Nadr. citirt.

2) کیشش habe ich eingefügt, da hier in der Handschrift eine Lücke ist. —

اندر دل روید گویا

از ملک خیزد بدی در طبع او ناید بدی درقـرآن

افتد خطا در لفظ او ناید خطا

تیر او مانند روزی که زی مردم رسد تیر دشمن باز

گردد سوی دشمن چون صدا

پادشاهها پارسائی و ز تو مردم شاد دل خوش زید مردم

بعهد پادشاه پارسا

15 گر تو بفروشی مرا چون بندگانت حق تراست زآنکه

ده بارم دیت دادی و صدباره بهـاء

»Seit mein Herz vertraut geworden mit der 1
Neigung holder Schönen,
Bad ich gleich dem Gottvertrauten stets in
Thränen meinen Blick;
Seit sie mich geschaut, befreundet sich mit Kei-
nem sonst die Liebe,
Seit es mich gefasst, vertraut sich Keinem
sonst das Missgeschick ¹⁾.
Eifriger nach Elend jag' ich, als nach Menschen
jagt das Elend,
Früher als das Leid die Menschen, such' ich
selbst das Leid mir auf;
Wie mein Herz sich dreht vor Kummer müh-
lengleich, so dreht die Mühle

1) Dreifaches Wortspiel mit آشنا; das zweite Mal mit entschieden mystischem Anklang.

Selbst sich wohl auf Bergeshöhen, netzt sie mei-
 ner Thränen Lauf.
 Wahrlich ja, es führt der Herbstwind mit sich 5
 her den Stein der Weisen,
 Könnt' er wohl den Hain vergolden, ständ' ihm
 solche Kunst nicht bei?
 Doch der Wind ist kalt wie Seufzer Liebender
 zur Trennungsstunde,
 Und wie Trübsalspost vom Liebchen tönt in's
 Ohr mir Rabenschrei.
 Ja! es schüttet in des Haines Schooss Khoraz-
 mias Wind Denare,
 Wie der Wolke gleich des Fürsten Hand in der
 Besucher Schooss —
 Jenes hehren, mimlângleichen¹⁾, edelbürt'gen
 Siegesfürsten,
 Der wie Lichtglanz des Propheten strahlt an
 Körper makellos.
 Ja, so lange ihm ein Feind noch lebt, ist nur
 auf Kampf bedacht er,
 Und so lang ein Dirhem sein noch, schenkt er
 immer, schenkt er gern, —
 Wandellos ist all sein Wandel, nimmer bricht 10
 er sein Versprechen,
 Mühelos ist all sein Mühen — ewig bleibt ihm
 Heucheln fern.
 Ueberstrahlt schon seines Schwertes Glanz De-
 manten, sprossen gar noch
 Kräuter im Demanten, netzt ihn seiner Spende
 Vollerguss; —
 Ob auch Engel straucheln, nimmer strauchelt
 er; ob selbst der Qurân
 Irren mag, von keinem Irrthum trübt sich sei-
 ner Rede Fluss.

1) Mimlân ist der Name eines oft als Muster und Vorbild citirten alten Königs von Adharbîjân.

So unfehlbar wie die Menschen trifft ihr Schick-
sal, trifft sein Pfeil auch;
Aber echogleich zum Feinde prallt des Feindes
Pfeil zurück!
Ja! voll frommen Sinnes bist du Fürst, und 15
alles freut sich deiner,
Unter frommer Fürsten Scepter glücklich leben,
welch ein Glück!
Ja, und wenn du gar als Sklaven mich ver-
kaufst, — nicht darf ich klagen,
Hast so Kauf- wie Sühngeld zehnfach, hundert-
fach mir abgetragen!« —

5) Elliot 293 f.

1 خیال رزم تو گز در دل عدو گذرد ز بیم تیغ تو بندش

جدا شود از بند

ز عدل تست بهم باز و صعوه را پرواز ز حکم تست شب

دروز را بهم پیوندد

بخوشدلی گذران بعد ازین که باد اجل درخت عمر

بد اندیش را زیبا افکند

همیشه تا که بود از زمانه نام و نشان مدام تا که بود

گودش سپهر بلند

5 بیزم عیش و طرب باد نیکخواه تو شان حسود جاه

تو بادا ز غصه زار و نزنند

»Wenn Kampf mit dir der Feind nur plant, so 1
packt ihm Furcht vor deinem Schwert

Die Glieder all, dass sie vereint nicht mehr mit-
 sammen hausen wollen;
 Doch eint zum Flug sich Falk und Spatz, seit
 als gerecht sie dich erkannt,
 In Freundschaft eint sich Tag und Nacht, seit-
 dem dein Richterspruch erschollen!
 So lebe frohbeglückt dahin, hat doch der Sturm-
 wind des Geschicks
 Zu Boden ganz herabgestürzt den Lebensbaum
 der Ränkevollen;
 Und stets, so lang' ein Name noch und eine
 Spur von dieser Welt,
 So lang der Himmel müde nicht, im Kreislauf
 fort und fort zu rollen, —
 Erfreue Jeden, der dir hold, so Zechgelag wie 5
 Sangeslust,
 Verzehre Alle Sorg' und Pein, die neidisch dei-
 ner Würde grollen!«

An diese grösseren Lobgedichte schliesse ich
 zunächst die schon erwähnte Elegie, und lasse
 dieser dann die eigentlichen Ghazelen folgen,
 die freilich vielfach auch das Lob des Naçr zum
 Gegenstande haben.

6) H. Iql, Elliot 158 f. 529^b—33. 159 f. 166^b—
 169. Ouseley 377 f. 515 — 518^b.

1) مرا بسود و فرو ریخت هر چه دندان بود نبود دندان

لا بیل¹) چراغ تابان بود

سپید و سیم زده بود و در و مرجان بود ستاره سگری

بود و قطر باران بود

1) Arabischer Ausdruck: »nein — sondern.«

یکی نماند کنون¹) زآن همه بسود و بریخت چه
 نحس بود همانا که نحس کیوان بود
 نه نحس کیوان بود و نه روزگار دراز (چه²) بود راست
 بگویم قضای یزدان بود
 5 جهان همیشه چنین است گرد گردانست همیشه تا
 بود آئینش گرد گردان بود
 همان که درمان باشد بجای درد شود و باز درد همان
 کز نخست درمان بود
 کهن کند بزمانی همان کجا نو بود و نو کند بزمانی
 همان که خلقان بود
 بسا شکسته بیابان که باغ خرم گشت و باغ خرم
 گشت آن کجا بیابان بود
 همی چه دانی ای ماه روی غالیه موی که حال خادم
 تو پیش ازین بچه سان بود
 10 بزلف³) چو گمان نازش هی کنی تو مدد ندیدی او را
 آنکه که زلف⁴) چو گمان بود

1) Ouseley 377: آن statt آن.

2) Ell. 158 u. 156: چه بودنست بگویم. —

3) u. 4) Ouseley 377 schiebt ein و zwischen beiden ein.

شد آن زمانه که او شاد بود و خرم بود نشاط او
 بفرزون بود و سیم نقصان بود
 همی خرید و همی سخت بی شمار درم بشهر هر چه
 یکی ترک نار پستان بود
 بسا کنیزک نیکو که میل داشت بدو بشب زیارت
 او نزد او به پنهان بود
 نبیند روشن و دیدار خوب و روی لطیف اگر گران بدر
 من همیشه ارزان بود
 15 همیشه شاد ندانستهمی که غم چه بود در نشاط
 طرب را فراخ میدان بود
 بسا دلا که بسان حریر کرد بشعر از آن سپس که
 بگردار سنگ و سندان بود
 همیشه چشمم زین زلفگان چابک بود همیشه گوشم
 زین مردم سخندان بود
 عیال فی زن و فرزند فی مؤنث فی ازین همه تنم آسوده
 بود و آسان بود
 نورودگی را ای مغ کنون همی بینی بدان زمانه

ندیددی که زین¹) خسیسان بود

20 بدان زمانه ندیددی که در جهان رفتی سرود گویان

گفتی هزار دستان بود

شد آن زمانه که شعرش همه جهان²) بنشست شد

آن زمانه که او شاعر خراسان بود

کرا بزرگی و نعمت ازین و آن بودی مرا بزرگی و

نعمت زال سامان بود

بدان میر خراسان³) چهل هزار درم و زو ثرونی یک

پنج میر پاکان بود

و زاولپاش پراگنده نیز شصت هزار بمن رسید بدان

وقت حال خوبان بود

25 کنون زمانه دگر گشت و من دگر گشتم عصا بیمار که

وقت عصا و انبان بود

»Abgebröckelt ist mir mählig Zahn um Zahn und 1
hingeschwunden,
O kein Zahn nur war's, als Leuchte strahlte je-
der hell und licht!

1) چنین سان : Ouseley 377.

2) بنوشست : Ell. 158.

3) چهار : Ouseley 377.

Ja, den Perlen, den Korallen glich er, weiss und
 silberglänzend ¹⁾,
 Glich dem Morgenstern, dem Tropfen, der aus
 feuchter Wolke bricht.
 Keiner blieb mir! abgebröckelt, hingeschwunden
 sind sie alle,
 Und des Unglücks Schuld, wer trägt sie? —
 nun, Saturn, der Unglücksstern —
 Nein, fürwahr, Saturn sowenig als der Zeitlauf!
 und wer sonst denn?
 Gottes ew'ger Rathschluss war es, glaubt, das
 ist der Wahrheit Kern.
 Immerdar ist's so hienieden — nur ein Staub-5
 ball, ewig kreisend,
 Ist das All, und kreisen musst' es ballgleich seit
 der Schöpfungszeit;
 Nur weil Schmerzen uns beschieden, giebt's Arz-
 nei — und weil's auf Erden
 Seit Beginn Arznei gegeben, giebt es Schmerzen
 auch und Leid!
 Muss auch endlich einmal altern, was da prangt
 in Jugendfrische,
 Neu verjüngt sich einst doch alles, fiel's dem
 Alter gleich zum Raub.
 Ist zur wüsten Trümmerstätte mancher Blüthen-
 hain geworden,
 Neue Blüthenhaine sprossen aus der Wüste dür-
 rem Staub.
 Wie kannst du, o mondgesichtig, lockenduftig
 Liebchen, wissen,
 Wer und wie dein armer Slave einst vor lan-
 gen Jahren war?
 Nährst du jetzt mit Lockenschlägein seines 10
 Schmachtens Lust, du sahst ihn
 Damals nicht, da sich gekräuselt schlägelgleich
 sein eignes Haar.

1) Nach Qazwinî giebt es auch weisse Korallen.

Und in tausend Melodien frisch ihm Sang auf
 Sang entquoll.
 Ach! dahin sind jene Zeiten, da sein Lied die
 Welt durchzogen,
 Hin die Zeit, da seinen Sänger ihn ganz Khu-
 rāsân genannt;
 Wem hat je schon solch ein Treiben Ruhm und
 Schätze eingetragen?
 Ich empfang so Ruhm wie Schätze aus der Sâ-
 mâniden Hand!
 Khurāsâns Gebieter schenkte mir der Dirhems
 vierzigtausend
 Und der Frommenseelenfürsten Vierzahl ¹⁾ zählte
 einen mehr, —
 Sechzigtausend Dirhems sandten seine Freunde
 nah und fern mir,
 Wahrlich ja, in jenen Tagen ging's auf Erden
 trefflich her.
 Ach, ein anderer bin ich heute, and're Zeiten ²⁵
 sind gekommen,
 Her den Stab drum — Stab und Ranzen will
 mir heut allein noch frommen!«

7) Ouseley Add. 127 f. 17^b und 22 (diese
 Sammlung hat nämlich dieselbe Reihe von Ge-
 dichten zweimal, einmal den blossen Text, das
 andere Mal Text und Commentar): Wâlih, Ell.
 402 f. 124^b — Spreng. 332 f. 177.

1 یکبار بود عید بہر سال بیکیبار همواره مرا عید ز دیدار

2 تو هموار 2

1) Wenn der Vers in diesem Sinne verstanden wird,
 und ich weiss keinen besseren, so lässt sich die Vierzahl
 der ^{ان پان} wohl nur auf die 4 ersten Khalifen (die
 gewöhnl. die 4 Freunde genannt werden) beziehen. —

2) Der erste und der letzte Vers dies. Gedicht. fin-

هر بار بسال اندر یکبار بود گل روی تو مرا هست
 همیشه گل پر بار
 یکبار¹) بنفشه چنم از باغ بدسته زلفین تو پیوسته
 بنفشست بخروار
 یکبار²) پدیدار بود نرگس دشتی و آن نرگس چشم
 تو همه سال پدیدار
 5 نرگس نبود باز که بیدار نباشد بازست سیه نرگس
 تو خفته و بیدار
 سرو است که در باغ همه سال بود سبز با فد تو آن
 نیز بود کج و نگوذسار
 یکچند بود لاله و گلزار همیشه تو لاله بکف داری
 و گلزار برخسار
 پیرایه گلهای تو از عنبر ساراست و آن لاله تر³)

det sich auch in Sprenger 1378 und Butkh. Ell. 32 f. 299b
 Randzeile. Statt یکبار liest. Spr. یکروز u. statt سال بهر
 beide: بسال اندر یکبار.

1) Ell. 402 یکروز.

2) Wâlih: یکهفته und im zweiten Hem. ساله statt
 سال.

3) Wâlih: وآن لاله تر.

پیرهن نولو شهوار

از معدن زنگار پدید آمده (1) لاله بر لاله ترا باز

پدید آمده زنگار

10 چون مرکز پرتگار خطی داری مشکین کوچک دهنی

داری چون نقطهٔ پرتگار

حوری بسپاه اندر و ماهی به صفوف اندر سروی گه

آسایش و کبکی گه رفتار

گر حور زره پوش بود ماه کمان کش گز سر و غزل گوی

بود کبک قدح خوار (2)

دل سوختگان (3) را نتوان بست بزنجیر آلا بهمدارا و

بشیرینی گفتار

»Einmal kommt des Beirams Festzeit, einmal
nur in jedem Jahr,

Doch von deiner Wange strahlt mir ew'ger Fest-
glanz ächt und wahr.

Einmal nur im Jahreslaufe, einmal nur erblüht
die Rose,

Doch auf deinem Antlitz glänzt sie reich an
Frucht mir immerdar.

1) Wālih: آید.

2) V. 11 u. 12 finden sich auch in Atashkad.; V. 4,
7, 9 u. 11—12 in Khulâç-alafk. Ell. 181 f. 102^b.

3) شیفتگان in Sprenger 1378 und Butkh.

Einmal pflück' ich mir im Haine einen winz'gen
 Veilchenstrauss nur,
 Doch der Veilchen reichste Fülle beut mir stets
 dein Lockenhaar.
 Einmal nur im höchsten Flore prangt im Blach-
 feld die Narcisse,
 Doch in deinem Auge leuchtet ihre Pracht un-
 wandelbar.
 Jene schliesst sich, sinkt in Schlaf sie, doch die ⁵
 deine, dunkelglänzend,
 Ob im Wachen, ob im Schlummer, offen blickt
 sie stets und klar.
 Wohl im Haine grünt alljährlich die Cypresse
 schlankgestaltig,
 Doch mit deinem Wuchs verglichen scheint sie
 krumm mir ganz und gar.
 Rasch verwelkt Granat' und Tulpe — doch in
 ew'ger Frische reicht mir
 Tulpen deine Hand, Granaten dein erglühend
 Wangenpaar.
 Deine Rosen schmückt der reine Ambra stets —
 und deine Tulpe ¹⁾
 Birgt in ihrer Hülle Perlen, eines Königs werth
 fürwahr!
 Muss da draussen erst die Tulpe schwarzer
 Knospenhüll' entspriessen ²⁾,
 Sprossen hier aus deiner Tulpe schwarze Knos-
 pen wunderbar.
 Wie gerundet mit dem Cirkel zeigt dein mo- ¹⁰
 schusfarb'ner Flaum sich,

1) Hier ist die Tulpe Bild des ros. Mundes, dessen Perlen die Zähne bilden.

2) wörtl.: »aus der Fundgrube des Rostes kommt die Tulpe hervor, aber auf deiner Tulpe kommt Rost zum Vorschein.« In ersterem Falle ist der Rost die dunkle Knospenhülle, in letzterem das dunkle Wangenmaal. —

Und als Punkt im Cirkelkreise stellt dein enger
 Mund sich dar.
 Mond- und Hûrîgleich im Heere strahlend bist
 Cypresse ganz du,
 Hältst du Rast — und bist im Laufe schnell,
 wie je die Wachtel war.
 Doch, ob du als Hûrî Panzer trägst — als Mond
 den Bogen spannst auch,
 Als Cypresse singst, als Wachtel dich gesellst
 der Zecher Schaar,
 Nimmer könntest du mit Ketten herzentflammte
 Liebchen binden,
 Wärest du je der Schmeichelworte, je der süßen
 Rede baar!«

8) Makhz-algh. Ell. 395 f. 128. Ouseley Add. 127 f. 14^b u. 21. Wâlih. Lubb-i-Lub. (nur V. 2 und 3).

1 زی فزوده جمال نو زیب و آرا را شکسته سنبل زلف تو

مشکسارارا

قسم بر آن دل آهن خورم که از سختی هزار طرح نهادست

سنگ خارارا

که از تو هیچ مروت طمع نمیدارم که کس ندیده

ز سنگین دلان مدارارا

تورودگی بغلامی قبول¹ اکثر نکنی به بندگی نه

پسندد هزار دارارا

1) Wâlih in Sprenger 332: اکثر قبول کنی.

»O du, dess Schönheit fort und fort der Erde 1
 Schmuck und Zier vermehrt,
 Dess Hyacinthglocke an Glanz dem Moschus
 selbst den Vorrang wehrt,
 Bei deinem Herzen schwör' ich's laut, das, un-
 durchdringlich gleich dem Erz,
 Noch tausendfache Härte mehr dem härtesten
 Gestein gelehrt:
 Auch nicht die allerkleinste Huld will ich be-
 gehren je von dir,
 Wess Herz von Stein, wohl Keinem noch hat
 der ein freundlich Wort gewährt,
 Und sollt' es dir zuwider sein, dass Rûdagî dir
 slavisch dient,
 Nun — ihm wär' selbst der Sklavendienst von
 tausend Königen nichts werth!

9) Butkh. Ell. 32 f. 300 Randz. Sprenger
 1378.

1 صبر من کوتاه گشت از عشق آن زلف دراز کو گهی
 با گل بسیرست¹) و گهی با پیل براز
 تا بدیدم زلف او کتردم بدیدم²) گل بسپیو تا بدیدم
 چشم او نرگس ندیدم مهره باز
 آن همی آزاردم دل کش خریدارم بجان و آن هی
 رنجاندم جان کش بیوردم بنماز

1) Sprenger: بسیرست.

2) تا بدیدم گل, dann in dem Sinne »seit ich u. s. w.,
 habe ich keine Rose mehr beschaut (arab. سَیْر).

گزهی خواهی که دولت سوی نو تازان¹ شود گزرد
درگامش بگذرد و سوی ایوانش بنماز

5 او مرا شیرین چو جانست و کرامی چون جهان از
جهان و جان ندارد کس به یاری دست یاز

مردم بی بزرگ را یک خدمتش صدساله² بزرگ مردم

بی ساز را یک مدحتش³ صدساله ساز

»Gekürzt ward die Geduld mir durch die Liebe¹
zu seines Haares langen Lockenwogen,
Die gleich auf's Neu des Fusses Sohl' umflü-
stern, wenn kaum sie Zwiesprach mit dem
Staub gepflogen.

Seit ich als Scorpion sein Haar gesehen, hab'
selbst im Lauch ich Rosen wahrgenommen,
Und seit sein Aug' ich als Narcisse schaute, hat
mich zum Schau'n kein Gaukler mehr bewogen.

Um den ich meiner Seele Kaufpreis gebe, der-
selbe ach hat mir das Herz verwundet,

Und den mit Kosen ich gepflegt, derselbe hat
mich um meiner Seele Ruh' betrogen.

Und doch — will je in dir der Wunsch sich
regen, dass sich das Glück dir nahe raschen
Fluges,

O dann umkreise einzig seine Schwelle, zu sei-
nem Schloss komm raschen Laufs geflogen!

1) یازان in Sprenger.

2) Sprenger: یکساله.

3) Butkh. hat wieder خدمتش; ich habe in der
Uebers. die beiden Hemist. umgestellt.

Er ist ja doch gleich süß mir wie das Leben, 5
steht mit der ganzen Welt mir gleich im Werthe,
Denn wahrlich, sehnen wird nach Welt und
Leben sich keiner, dem ein holder Freund
gewogen.

Lobpreist ihn einmal nur der Mittellose, er hat
der Mittel dann für hundert Jahr,
Und reich auf hundert Jahre ist der Arme, der
seinem Dienst sich einmal unterzogen.«

10) u. 11) Zwei im Metrum und Reim ganz
übereinstimmende kurze Ghazelen, deren Verse
ganz verschiedenartig zusammengeordnet wer-
den. Dass es zwei Gedichte sind, geht aus dem
doppelten Anfang hervor. Atashk. Khulâç Ou-
seley Add. 127 f. 16^b und 21^b. Wâlih. Safîn.
(nur den zweiten Vers des zweiten Ged. enth.)
Lubb-i-Lub. (nur die zwei ersten Verse des
zweiten):

1 دغان من همه زان زلف تابدار سیاه که گناه پرده لاله
سنت و گناه معجز ماه
بوقت رفتنش از سیم ساده باشد جای بگناه خفتنش
از مشک سوده باشد گناه
خبر دهد بسیاهی ز روی دشمن میر نششان دهد
بدونائی ز پشت حاسد شاه
خدای گوی از بهر زایرانش سرشت که شغل ایشان
دارد هی گه و بیگناه

5 نیاز نگذرد آنجا که شاه کرد گذر ملال ننگرد 1) آجا

که شاه کرد نگاه

ز بهر آمدگان دست او همیشه بکار ز بهر نامدگان

چشم او همیشه پراه 6

»Sein Lockenhaar voll Nachtglanz ist's, dem 1
 meine Seufzer all entsprungen,
 Bald hält es Tulpengluth umhüllt, bald sanftes
 Mondenlicht umfangen.
 Eilt raschen Laufes er dahin, so schimmert's
 lautrem Silber gleich,
 Und sinkt in Schlaf er, haucht es Duft, als sei's
 in Moschus ganz zergangen!
 Wenn seiner Locken Krümmung lehrt, wie sich
 des Neiders Rücken krümmt,
 So conterfeit in ihrem Schwarz der Schâh des
 Feindes schwarze Wangen.
 Fürwahr, es schuf ihn Gott, so scheint, nur
 den Besuchern all zu Lieb,
 Die allzeit ihn um Hülfe flehn, die nie um Ort
 noch Stunde bangen.
 Denn wo des Fürsten Fuss gewelt, macht Noth 5
 und Mangel nie sich kund,
 Und nie wird seines Umgangs satt, wer seines
 Huldblicks Gunst empfangen.
 Stets wirkt geschäftig seine Hand für jeden, der
 sich ihm genaht,
 Stets sucht nach dem, der fern noch weilt, sein
 Aug' voll sehndem Verlangen.«

1) Wieder نگذرد in Wâlih.

1 سماع و بادۀ رنگین و ساقیان چوماه اگر فرشته به

بیند پی رود از راه

نظر چگونہ بدوزم کہ بہر دیدن دوست ز خاک¹ من

ہمہ ذرگس دمہ بجای گدیاہ

کسی کہ آگہی از ذوق عشق جانان یانت ز خویش

حیف بود گر دمی بود آگاہ

»Ha Reigentanz und farb'ger Wein und mondes-
lichte Schenkenwangen,
Vom Pfade wich' ein Engel selbst, dem solch
ein Anblick aufgegangen!
Wie schlosse ich mein Auge denn? wird einst
doch, um den Freund zu schaun,
Auf meinem Staub statt Gras und Kraut manch
hold Narcissenaue prangen!
Verschmäht doch ganz sein eig'nes Ich, gedenkt
er je noch seines Ich,
Wer einmal nur ein süßes Lieb im höchsten
Liebesrausch umfassen²)!«

12) Butkh. Ell. 32, f. 299^b Randz. unten.

1) Khulâç.: زخاکرہ.

2) Durchaus mystisch von der Selbstenttäusserung in der Liebe; daher auch der technische Ausdruck ذوق. Atashk. citirt V. 1—4 u. 6 des ersten Gedichtes, Ouseley Add. u. Wâlih V. 1—3 des zweiten u. V. 5 u. 6 des ersten als ein Ganzes.

1 من آن کشیدم و آن¹) دیدم از غم هجران که هیچ

آدمی نیست دیده از دوران

کنون وصال چه بر دلم فرامش کرد خوشا وصال بتان

خاصه در پی هجران

چو من بشمادی باز آمدم بلشکر گداه کشاده طبع و

کشاده دل و کشاده زبان

بسان بنده هنوز²) بر کشاده کامده بود ز راه سوی

من آن سر وقت سوی میان

5 بنماز گفت که بی من چگونه بودت دل بشرم گفت که

بی من چگونه بودت جان

جواب دادم و گفتم که ای بهشتی روی بلای جان

من و فتنه بتان جهان

چو حلقه کرده جهانم بزلف چون عنبر که چه چو

گوی جهانم بجعد چون چو گداز

چنان بدم زغم آن دو چشم تیر انداز چنان بدم

زغم آن دو زلف مشک افشان

1) Das zweite آن habe ich des Metrums wegen eingeschaltet.

2) Handschr. fälschl.: هنوز.

کجا بود شب بی ماه و روز بی خورشید کجا بود گل بی

آب و گشیت بی باران

گشیت

10 بنام گشته برم عنبرین از آن سنبل بیوس گشته لبم

شکرین از آن مرجان

گه او عقیق خزر و من شده عقیق فروش گه او نبید

ده و من شده نبید ستان

»Ich hab' soviel des Grams erfahren, soviel der 1
Trennung Bitterkeit

Gekostet, wie kein Staubgeborner im schicksals-
vollen Lauf der Zeit.

Nun hat für immer wohl dem Herzen Valet ge-
sagt die Liebeswonne,

Und doch — mit süßen Liebchen kosen, wie
schön, zumal nach Trennungsleid!

Ja, damals, als gelösten Herzens, gelösten Sinns,
gelöster Zunge

Zum Lagerzelt ich heimwärts wieder gekehrt,
die Freude im Geleit,

Da trat noch ganz nach Slavenweise hochauf-
geschürzt, wie sie gekommen,

Mir auf dem Wege sie entgegen, die haarfein
schlanggestalt'ge Maid,

Und schmachkend sprach sie: »o wie ward es 5
dem Herzen dein, von mir so ferne?«

Und schaamroth sprach sie: »o wie ward es der
Seele dein, von mir so weit?«

Und Antwort gab ich ihr und sagte: »o du, die
paradieseswangig

Die Seele mein und alle Schönen der Welt in
Aufruhr setzt und Streit,

Der ambragleichen Locken wegen ward kreisrund
wie ein Ring die Welt mir,
Ganz ward als Ball dem krausen Haar sie, dem
schlägelgleichen, dienstbereit.
So hat der Gram um deine Augen, draus Pfeile
blitzen, mich verwundet,
Der Gram um deine beiden Locken, die Moschus
streuen weit und breit.
Kann wohl die Nacht des Monds entrathen? der
Tag der Sonne? kann in Dürre
Die Rose blühn? die Flur gedeihen in regen-
leerer Trockenheit?«
Doch nun — mit Ambra füllt' im Kosen ihr 10
Hyacinthgelock die Brust mir,
Und ihr Korallenmund im Kusse lieb meiner
Lippe Süßigkeit.
Bald musste ich zum Kauf ihr reichén den Car-
neol¹⁾, und sie erstand ihn,
Bald bot sie selbst des Weines Spende, und ich
that ihr im Wein Bescheid.«

13) Ouseley 198 f. 175.

1 صد صبر، هاجر، تو ای سرو بلند ریشهٔ عمر من از بی-سخ

بکنند

پس چرا بستنهٔ اویم همهٔ عمر اگر آن زلف دو تمانیست

کمند

به یکی جان نتوان کرد سوال کز لب لعل تو یکپوس

بچند

1) عقیق Carneol ist Bild für Lippe und Wein zu-
gleich.

به فکند آتش از در دل حسن آنچه هجران بود از
سینه فکند

»Es warf der Sturm der Trennungsqual von dir, 1
Cypresse, hoch und hehr,
Mir meines Lebens Fasern all entwurzelt weit
vom Stamm umher,
Was soll ich drum an sie allein gebunden sein
mein Leben lang,
Das doppelzünftig krause Haar gleicht doch der
Schlange gar zu sehr.
Und kann ich dir noch bittend nahn mit gan-
zer Seele, ungetheilt?
Es schenkt den gleichen Kuss wie mir dein
ros'ger Mund ja andren mehr.
Gewiss, es war ein Feuerbrand, den mir in's
Herz die Schönheit warf,
Was Trennung heisst, er hat's getilgt — drum
macht kein Gram die Brust mir schwer.

14) Butkh. f. 299^b. Randz. Sprenger 1378.

1 ای جان من از آرزوی تو رنجان بنم ای یکی روی
و به بخشای برین جان
دشوار نمائی رخ و دشوار دخی بوس آسان بزبای دل و
آسان ببری جان 1
نزدیک من آسانی تو باشد دشوار نزدیک تو دشواری من
باشد آسان

1) Dieser Vers wird auch von Wälîh citirt.

»Mir krankt die Seele, weil sie bange sich sehnt 1
nach deinem Angesicht,
Ach, einmal gönne meiner Seele, nur einmal
deiner Wange Licht!
Dir schafft es Pein, Dich zu entschleiern, und
nur voll Unmuth schenkst du Küsse,
Indess zum Herz- und Seelenraube dir nie der
leichte Muth gebricht.
Gar schwer erscheint in meinen Augen, was dir
so wenig Mühe kostet,
Und was mir bitt'res Leid bereitet, dich selber
ach! beschwert es nicht 1).«

15) Wâlîh. Ouseley Add. 127 ff. 17 u. 22.
Khulâç. (enthält nur den dritten Vers).

1 ای دل آشوب و دل آرام و دل آزار پسر عهد بستنه

بوفایا من و نا برده بسر

من بیمارایم هر روز رخان را بسرشک تو بیمارائی هر روز

رخان را به گهر

تا فراق تو خیر بود عیان بود تنم چون فراق تو

عیان گشت تنم گشت خبر

»O die dem Knabenherzen du viel Freuden schufst 1
und Leiden,
Du schwurst mir 'Treu' und konntest doch des
Treibruchs Schuld nicht meiden.

1) In Sprenger 1378 hat dies Gedicht noch 30 Verse,
in deren Besitz ich bis jetzt leider noch nicht gekommen.

2) Ouseley Add. 127 hat auf Z. 17: دل آرای

So schmück' ich mir die Wangen nun mit Thränen täglich aus,
 Indess die deinen Tag für Tag in Perlenschmuck
 sich kleiden ¹⁾.
 So lang dein Scheiden Sage nur, war Wirklichkeit
 mein Leib,
 Doch ach! zur Sage ward er selbst, seit Wirklichkeit
 dein Scheiden!«

16) Haft Iql. a. a. O.

1 ای آنکه غمگشی و عزا داری اندر نهان سرشک همی
 باری

پوار کرد خواهی گیتی را گیتیمست کی پذیرد پواری
 مستی ممکن که ننکرد او مستی زاری ممکن که نشنود
 او زاری

شو تا قیامت اندر زاری کن کی رفته را بزاری بازاری
 5 ابری پدید نه 2) و کسوفی نه بگرفت ماه و گشمت
 جهان تاری

»O du, den Kummernisse viel und Gram und 1
 Leid beschweren,
 Der heimlich in Verborgenheit vergiesst so man-
 che Zähren,

1) گوهر (Perlen) sind aber zugleich ebenfalls ein
 sehr geläufiges Bild für »Thränen«.

2) Ell. 158: نی.

Du fülltest, ach, mit Milde gern, mit Sanftmuth
 wohl die Welt —
 Doch Welt bleibt Welt — wie würde je sie
 mild auf dein Begehren?
 Sie sieht ja doch die Trauer nicht — drum stell
 dein Trauern ein,
 Sie hört kein Jammern, besser drum, dem Jam-
 merruf zu wehren!
 Den Abgeschied'nen rufst du nie durch deinen
 Gram zurück,
 Und magst du bis zum jüngsten Tag dich auch
 in Gram verzehren!
 Sieh, keine Sonnenfinsterniss, kein einzig Wölk-
 chen droht,
 Da trübt der Mond sich und in Nacht muss sich
 die Welt verkehen!«

17) Das schon von Hammer übersetzte Ge-
 dicht, durch welches der Emîr Nağr zur Rück-
 kehr nach Bukhâra angestachelt wurde. Dau-
 latsh. Jâmî (p. ۸۳ u. 95). Haft Iql. Atashk.
 Khulâç-ulafk. Mirât-ulkhay. Nach Daul. und
 den ihm Folgenden waren es die Reize von
 Harât und seiner Umgebung, die den Emîr so
 fesselten, dass er der Abneigung seiner Grossen
 zum Trotz dort blieb; nach Jâmî und dem H.
 Iql. dagegen Marw-i-Shâhjahân. Auf Antrieb
 der Hofleute improvisirte dann eines Morgens
 beim Frühtrunk Rûdagî unter Zitherbegleitung
 jene Verse, deren Text freilich in den einzelnen
 Documenten, ja selbst in den verschiedenen Co-
 pien desselben Werkes sehr variirt. Ich lege
 die Lesart Jâmîs (a. a. O.) zum Grunde und füge
 meiner Uebersetzung die Hauptabweichungen
 in den Anmerkungen hinzu:

»Her weht die Luft ¹⁾ des Stroms von Mûliân ²⁾,
 ich fühl des lieben Freundes Duft ³⁾ mir nahn,
 Und tritt auf Âmûs rauhes Land ⁴⁾ mein Fuss,
 scheint mir sein Sand mit Seide angethan.
 Des Oxus Fluth und seine Reize all, schon kann
 sie meines Zelters Bug umfahn ⁵⁾.
 Bukhâra, juble auf in Lebenslust — es kommt
 dein Schâh als Gast, es ist kein Wahn!
 Denn Himmel ist Bukhâra, Mond der Schâh, und ⁵
 sicher geht der Mond die Himmelsbahn;
 Bukhâra ist der Hain, Cypresse er — und die
 Cypresse kommt zum Gartenplan ⁶⁾!«

18 — 22) Weinlieder, von denen das letzte,
 ein Qit'ah, den richtigen Uebergang zu den
 Qit'ahs und Rubâ'is bildet.

'Aufi. Makhz-ulgh. Khulâç-ulafk. Atashkadah
 und Majma' - unn. (nur die beiden ersten Verse)
 H. Iql. Wâlih. Safin. Ouseley Add. 127 f. 14 u.
 21. Mirât-i-âftâbn.

1) Atashk. und Khulâç: بوی (Duft) statt باد H. Iql.
 یاد (Erinnerung).

2) Mûliân, Stadt am Oxusufer.

3) Mirât-ulkh. und einige Copien d. Daul.: یاد statt
 بوی.

4) Amû ebenfalls am Oxusufer. Atashk. Khulâç. und
 H. Iql.: ريك عامون des Blachfelds Sand.

5) H. Iql.: خندك شه را تا ميان آيد شوی (des Schâhs
 Zelter).

6) In einigen Cop. des Daul. und ebenso in Atashk.
 und Mirât-ulkh. besteht das Gedicht nur aus 5 Versen,
 und zwar so, dass V. 1, 4 und 5 den obigen 1, 5 und 6
 entsprechen und 2 und 3 eine Combination aus obigen
 2 — 4 sind. —

1 شاد زی با سیاه چشمان شاد که جهان نیست جز
فسانه و باد

زآمده شادمانه 1) باید بود وز گذشته نکرد باید 2) یاد
من و آن جمع موی غالبه بوی من و آن ماه روی حور
نژاد 3)

نیک بخت آنکسی که داد و بخورد 4) شور بخت
آنکه او نخورد 5) و نداد

5 باد و ابرست این جهان افسوس داده پیش آر هرچه
بادا باد

»Sei doch froh, bei süßen Liebchen 6) winkt 1
dir süßes Wohlergehn,
Nur ein Märlein ist die Welt ja, flüchtig wie
des Windes Wehn!
Kommt das Glück, empfang getrost es und ge-
nisse es mit Freuden,

1) Khulâç. und H. Iql. haben deutlich شادمان نه, wodurch der ganze Sinn geradezu umgedreht wird.

2) Khulâç.: هرگز.

3) V. 3 u. 4 fehlen in Khulâç.; V. 3 u. 5 fehlen in H. Iql.

4) و بخورد (und selber nicht isst) in Wâlih. Ell. 402.

5) بخورد و نداد (selber isst, aber Anderen nicht giebt) nach H. Iql. Ell. 158 u. Ouseley 377.

6) eigentl.: bei Schwarzäugigen.

Geht's, so musst du nicht dran denken, musst
 ihm stolz den Rücken drehn!
 Sieh, ich kose mit dem Schätzchen, krausgelockt
 und moschusduftig,
 Kose mit der Mondgesicht'gen, hold wie Hûris
 anzusehn.
 Heil dir wonniglich Beglücktem, giebst du An-
 dren und dir selber,
 Weh Unsel'gem dir, lässt Andre und dich selbst
 du darabend stehn!
 Flüchtig, ach, wie Wind und Wolke ist dies
 arme Errendasein,
 Drum zur Hand nimm flugs den Wein dir, und
 dann mag, was will, geschehn!« —

19) 'Aufî. Makhz.-ulgh. Jâmî (ohne den ersten Vers). H. Iql. Ouseley Add. 127 f. 15^b und 21^b. Butkh. Ell. 32 f. 300. Wâlih. Lubb-i-Lub. Sprenger 1378 (letztere 4 ebenfalls ohne den ersten Vers). Safîn. —

1 رودگی چنگ بر گرفت و زواخت باده انداز کو سروں

انداخت

وآن (1) عقیقی می که هر که بدید از عقیق کداخته

نشماخت

هر دو یک گوهرند لیکن بطبع این (2) بیفسرد وآن

دگر بکداخت

1) و آن ohne in Sprenger 1378. Jâmî und Safîn.

2) آن in Sprenger 1378.

نابسوده دو دست ر ننگین کرد نا چشیده بتارک اندر
تاخت ء

»Zur Laute griff und sang dies Lied er, der aus 1
Rûdags Flur entsprossen:
Den Quell des Weins erschliesst der Mund, der
des Gesanges Born erschlossen,
Er träufelt jenen ros'gen Trunk, den zweifelnd
austaunt, wer ihn schaut,
Ob Wein er wirklich, ob Rubin, der sich in
flüss'gem Strom ergossen.
Wohl sind von gleichem Stoff die zwei — doch
durch die Urkraft der Natur
Ist jener dort erstarrt zu Stein, und dieser hier
in Nass zerflossen.
Es färbt die Hände rosenroth sein Glanz, noch
eh' sie ihn berührt,
Tief dringt in's Hirn sein Duft hinein, eh' noch
die Lippen ihn genossen.«

20) Buthk. H. Iql. Atashk. (nur den ersten
Vers enthaltend), Sprenger 1378:

1 بیار آن می که پنداری روان یاقوت نابستی¹) ویا
چون بر کشیده تیغ پیش آفتابستی
بپاکی گونی اندر جام مانند کلابستی بخوشی گونی
اندر دیده²) ببحواب خوابستی

1) نابستی nach Atashk.

2) کاندرا nach Sprenger.

سکابستی قدح گوئی ومی قطار¹ سکابستی طرب گوئی

که اندر دل دعای مستجابستی

اگر می نیستی یکسر همه دلها خرابستی وگزر در کالبد

جانرا ز دیدستی² شرابستی

5 اگر این می بابر اندر بچنگال عقابستی از آن تا ناکسان

هرگز نخوردندی صدو'بستی،

»Den Wein her, der so leuchtend strahlt, als sei
es schier Rubinenregen,

Als spiegle sich in voller Gluth der Sonnenglanz
auf blankem Degen;

Als wären's Tropfen, wie sie rein im Blätter-
schooss die Rosen hegen,

Als wollt' es sich wie Schlummer süß auf schlum-
merlose Augen legen.

Der Wolke gleich ist der Pokal und drin der
Wein dem Wolkensegen,

Ein Bild der Lust, wenn Wünsche sich erfüllt,
die uns das Herz bewegen!

Ja, ohne Wein, wie glichen all die Herzen öden
Wüstenstegen,

Es müsste, wär' er leblos auch³), im Leib durch
Wein sich Leben regen.

Und wär' in Adlers Klau'n der Wein, in Wol-
kenräumen weit entlegen,

Wenn nur die Lumpe dann nicht mehr ihn trin-
ken könnten, — meinetwegen!« —

1) قطره in fast allen Handschriften.

2) Sprenger: بدیدستی سرابستی.

3) Das »er« bezieht sich natürlich auf den »Leib«.

21) H. Iql.

1 بر خیز و بهیچانه خرام ای بُت کشمیر می خور که
 بهی گردد اندوه جوان پیر
 زان ناقد هر گوهر و زآن کاشف اسرار کز رطل پی
 خندد چون برق بشبگیر
 کز روی¹) بسنگ آرد سنبل دم از سنگ²) کز گونه
 بقیر آرد شنکرف شود قیر
 بر یاد یکی بار خدای³) که تو گوئی با نصرت
 پشتست و با دولت پی شیر

»Mach dich auf und eil' zur Schenke, holdes
 Lieb aus Kaschmirs Gauen,
 Trinke Wein, dein junger Kummer wird im
 Wein gar bald ergrauen.
 Trink' von ihm, der jeden Urstoff sichtet, der
 Verborg'nes aufhellt
 Und so hell entblitzt dem Becher, wie der Blitz
 dem Morgengrauen!
 Wendet er zum Stein sein Antlitz, sprosst aus
 dem die Hyacinthe,
 Kehrt er zum Asphalt die Wange, ist der rosig
 anzuschauen.

1) Ell. 158 u. 159: سوی.

2) 158 u. 159 fälschlich: مشک.

3) Elliot 158: خدایا.

Wahrlich, ja bei Gott dem Einen, ja! verbündet
 ist das Heil ihm,
 Wahrlich ganz wie einem Bruder schenkt das
 Glück ihm sein Vertrauen.«

22) H. Iql. Safin. (nur der zweite Vers).

1 آن می که گز سرشکی ازو¹ در چکد به نیل ٲواره
 مست گردد از بوی او نهنک
 آهو بدشت گز بخورد قطره از آن غرنده شیر گردد و
 زندیشد از پلنک

»Ja, das ist Wein, dess duft'ger Hauch, fällt in 1
 den Nil nur eine Zähre,
 Des Crocodiles Nüchternheit in endlos trunk'nen
 Rausch verkehrt,
 Durch den der Hirsch dort auf der Flur, hat
 einen Tropfen er genossen,
 Zum brüllend wilden Löwen wird und selbst
 um Tiger sich nicht scheert.«

23) Ein entschieden mystisches Qit'ah. Atashk.

1 برای پرورش جسم جان چه رنجه کنم که حیف
 باشد روح القدس بسکبانی
 مرا ز منصب تکقیف انبیاست نصیب چه² آب
 جویم در جوی خشک یونانی

1) Andre Lesart: از آن.

2) Ell. 17: چو.

حسن صوت چو بلبل مقید نظم . بجرم حسن چو

یوسف اسیر زندانی

بسی نشستیم من با اکبر واعیان بیازم و دم-شان

آشکار و پنهانی

5خواستیم ز تمنای مگر که دستوری نیافتیم ز عطاها مگر

پشیمانی

»Was soll ich, mir den Leib zu pflegen, noch 1
länger meine Seele kränken?

Es schafft den Hundewärter spielen dem Him-
melsgeist doch bass Verdruss!

Auch mir ward ja ein Theil beschieden vom
Wahrheitslehramt der Propheten,

Was such' im trocknen Griechenstrome ich fri-
schen Trunkes Vollgenuss¹⁾?

Nur meiner Stimme Wohllaut dank ich's, dass
liedverstrickt ich bin gleich Bulbul,

Der Schönheit nur, dass ich in Banden wie
weiland Joseph schmachten muss.

Wohl oft im Kreis der Grossen weit' ich, bei
Edlen oft, und über alles,

Was kund, was nicht, ergoss belehrend sich mei-
ner Weisheit Redefluss.

Wohl galt mein Sehnen einem Ziel nur, ein 5
Vorbild einst zu sein für alle,

Und dennoch blieb von allen Gaben mir nichts
als Reue zum Beschluss.«

1) Die griech. Philosophen (فلاسفہ) bilden stets in
der Mystik den strikten Gegensatz zu den gottbeselig-
ten Çûfis, den عارفان.

24) Atashk. und Safîn.

1 نگارینما شنیدستم که گناه محنت و راحت سه پیراهن

سلب بوده است یوسف را بعمر اندز

یکی از کید شد پر خون دوم شد چاک از تپه-ت

سیم یعقوب را از بوش روشن گشت چشم تر

رخمر ماند بآن اول دلم ماند بآن ثانی نصیب من شود

در وصل آن پیراهن دیگر ۴

»O holdes Liebchen, wie mir kund geworden, 1

so büsste Joseph, da er lebt' auf Erden,

In frohen theils und theils in schlimmen 'Tagen

der Hemden drei von seinem Leibe ein.

Mit Blut gefärbt ward eins aus list'gen Ränken,

ihn anzuschwärzen ward zerfetzt das zweite,

Und Jakobs thränenfeuchtem Aug' erglänzte beim

Duft des dritten neu des Lichtes Schein.

Nun, jenem ersten gleicht mein blutend Antlitz,

und gleich dem zweiten ist zerstückt das

Herz mir,

Doch winkt mir einst die Nacht der Liebeswon-

nen, dann nenn' ich frohentzückt das dritte

mein ¹⁾!»

25) Makhz-ulgh. Khulâç. Safîn.

چمن عقل را خزانى اگر گلشن عشق را به-ار توئى

1) Das erste ist jenes von den Brüdern dem Vater präsentirte blutige; das zweite das ihm von Potiphars Frau zerrissene, das dritte dasjenige, welches Joseph dem Jakob aus Egypten zuschickte und dessen Duft jenem das Augenlicht zurückgab.

عشق را نگر پیهمبرم¹ لیکن حسن را آفریدگار توئی،
 »Wenn du des Verstandes Flur auch gleich¹
 des Herbstes Wehn entblättest,
 Stets doch glänzt durch dich der Liebe Ro-
 senau in Frühlingspracht.
 Ja! und bin ich selbst der Liebe Heilverkünd-
 der und Prophet auch,
 Du doch riefst in's Sein die Schönheit wie
 ein Gott mit Schöpfermacht!«

26) 'Aufî. Jâmî. Makhz. Atashk. Mirât-afâl.
 H. Iql. Majma'-unn. Safîn.

1 زمانه پندی آزاده وار داد مرا زمانه را چو نکو بنگری
 همه پنداست

بروز نیک کسان گفت² غم مخور زنهار بسا کسا که
 بروز تو آرزو مندست،

»Gar prächt'ge Mahnung predigt mir der Zeiten¹
 Wechsellauf —
 Er ist ja, schaut du recht ihn an, ganz voll
 von weisen Lehren.
 Sei nimmer, spricht er, drob ergrimmt, wenn's
 Andren wohl ergeht,
 Gar manche giebt's, die neidisch schon nach
 deinem Glück begehren!« —

1) Diese Lesart von Safîn scheint mir weit zutref-
 fender als die der übrigen Handschr.: پیهمبری (ja und
 bist du auch u. s. w.).

2) Makhz.: بسیار statt زنهار; Jâmî: مبر زنهار;
 'Aufî: تا تو غم خوری.

27) 'Aufî. Makhz. Khulâç. Wâlih und Ouseley
Add. 127 (beide haben nur den ersten Vers).
Majma'-unnaf.

1 زلف ترا جیم که کرد آنکه¹ او خال ترا نقطه آن
جیم² کرد

وآن دهن تنک تو³ گوید کسی دانگی نار بدو نیم
کرد،

»Der jîmgleich dir geringelt deine Locken, — 1
hat mit dem Maal als Punkt dies Jîm geziert,
Und schaut man gar dein enges Mündchen,²
wähnt man — ein Stück Granate sei's, das
er halbirt'« —

28) 'Aufî. Wâlih und Ouseley Add. 127 (ff.
15 und 21).

1 روی بمکراپ نهادن چه سود دل به بخارا و بتان طراز
ایزد ما⁴ و سوسه عشقی از تو پذیرد نه پذیرد نماز،

»Was frommt dir's, willst du dein Gesicht zur 1
Nische des Gebetes kehren?
Kehr' doch dein Herz Bukhârâ zu und all den
Schönen von Tarâz⁵!»

1) Andre: کرد آنکه.

2) Ouseley fälschlich: چشم.

3) Makhz.: گوئی. Andre Handschr.: گویا. Majma':
تنک جو گوید.

4) Andre fälschlich: ایزد با.

5) Zu ergänzen ist نهاد باید. Tarâz in Turkistân
war bekannt durch schöne Liebchen.

Wenn flüsternd du von Liebe sprichst, das will
dem Hergott wohl behagen,
Doch wenn du nichts als beten kannst, das
macht fürwahr ihm wenig Spass!« —

29) Atashk.

1 زهی سوار و جوان و توانگر از ره دور با خدمت آمد نیکو

سگال و نیک اندیش

پسند باشد مر خواجه را پس از ده سال که باز گردد

پیر و پیماده و درویش

»Seht jenen dort, der edlen Sinns und brav hie-1
her in Dienst gekommen,

Von fernen Pfaden, hoch zu Ross, in Jugend-
kraft, mit Gold beschwert!

Nun, lasst zehn Jahre nur vergehn — dann ist
er wohl zu Dank dem Alten,

Wenn er zu Fuss als armer Greis in seine Hei-
math wiederkehrt!« —

30) Daul.

1 دردا و حسرتا که مرا دور روزگار بی آلت و سلاح بزد

راه کاروان

چون دولتی نمود مرا محنتی¹ بی ضرر بی ک-ردن ای

شگفت نمودست گذردان²»

1) زحمتی nach Anderen.

2) Dieses Gedicht, wenigstens der 2te Vers, wird von Burhânî dem Mas'ûd Sa'd Salmân zugeschrieben, siehe Vullers Lex. II, 968^b.

»O bittres Leid, dass auf den Pfad der Erden-1
karawane
Der Zeitenlauf mich ausgesetzt 'so wehr- und
waffenlos!
Ein jeder Glücksfall schuf mir mehr der Klagen
— seltsam wahrlich,
Dass Keiner ohne schwere Müh' erkaufte ein
heitres Loos!«

31) 'Aufî und H. Iql.

1 مرا جود او تازه دارد ^و می مگر جودش ابرست و (1) من
گشمت زار

(2) مرا یکسو افکن که خود ^و بچنین بیندیش و (3)
دید و خرد بر شمار (4)

»Unablässig fort erneuert er mir seines Wohl-1
thuns Spende,
Nun — ist Wolken gleich sein Wohlthun, gleich'
ich saatbestelltem Land.
Aber — gieb getrost mich auf nur — ist's für-
wahr doch ganz dasselbe,
Denk ein bischen nach und lasse Auge walten
und Verstand!« —

32) 'Aufî und Vullers Lex. II, 3^a.

1) و fehlt in 'Aufî.

2) مگر in 'Aufî.

3) و fehlt wieder in 'Aufî.

4) Dieses Qiṭ'ah ist gedichtet auf den Vezir Abuṭ-

ṭayyib atṭāhir مصعبی (od. مصعبی). —

1 حاتم طائی توئی اندر سخا رستم دستان توئی اندر
 نبرد

فی که حاتم نیست با جود تو را در فی که رستم نیست
 در جنگ تو مرد

»Ja, Hâtim Tai bist du im Gabenspenden — bist 1
 Rustam, Dastans Sohn, im Schlachtrevier. —
 Doch nein, kein Hâtim giebt wie du so reich-
 lich — kein Rustam misst als Kämpfer sich
 mit dir!«

33) 'Aufi.

1 هجاب اندرون شود خورشید گز تو داری از آن دولاله
 حجاب

وآن زخندان بسیب ماند راست اگر از 2) مشک خک
 دارد سیب

»Gleich in den Schleier schlüpft beschämt die 1
 Sonne — wenn deines Tulpenpaares Schleier
 fällt,
 Und dort dein Kinn, es gleicht fürwahr dem
 Apfel — wenn Moschusstaub ihn zart umfan-
 gen hält.« —

34) Hadâîq-ulbalâgh. p. 58. Garcin de Tassy's
 Rhétorique et Prosodie p. 32.

1 چاکرانت بگه رزم خیاطان اذد گرچه خیاط نیند ای
 ملک کشور گبیر

1) از habe ich des Metrums wegen eingeschoben.

بگزر نیزه قد خصم تو می پیمایند که ببرند بشمشیر
و بدوزند به تیر،

»Alle deine Diener, wahrlich Schneider sind am 1
Tag der Schlacht sie,
Nahm auch keiner, mächt'ger König, je am
Schneiderhandwerk Theil!
Mit der Lanzenelle messen die Statur sie deines
Feindes,
Und dann schneiden mit dem Schwert sie und
dann näh'n sie mit dem Pfeil!« —

35) Schilderung des Schreibrohrs (قلم). 'Aufî
und H. Iql.

1 لنگ رونده است گوش نه و سخن 1) یاب گنگ

فصیحست چشم نه و جهان بین

تیزی شمشیر دارد و روش مار 2) کالبد عشقان و گونده

غمگین،

»Gelähmt ists und doch läuft's und hört, ob 1
ohne Ohr auch, jeghch Wort;
Stumm ist's und doch beredt und schaut die
Welt, ob auch das Aug' ihm fehlt.
Des Schwertes Schärfe nennt es sein und doch
der Schlange Gang zugleich,
Ist schlank wie Liebende und hat sich doch des
Grames Farb' erwählt!« —

1) یافت: 'Aufî.

2) Ell. 158: یار. —

Zum Schluss noch einige Rubá'ís und Einzelverse.

36) Atashk. und H. Iql.

1 ای از گل سرخ رنگ بر بوده و بو رنگ از پی ریخ
ر بوده بو از پی مو

گل رنگ شود چدروی شوی همه جو مشکین گردد چو
مو فشانی همه کو

»Schatz, der du der rothen Rose Farb' und
Duft mit list'ger Hand,
Für dein Wangenpaar die Farbe, für dein Haar
den Duft entwandt,
Rosenroth wird jede Stromfluth, badest du in
ihr dein Antlitz,
Lässt du deine Locken flattern, moschusduftig
jedes Land.« —

37) Atashk. Ḥadîq-uççafâ f. 398^b. Ouseley
Add. 127 f. 19 und 22^b. Wâlih. Lubbi-i-Lub.

1 چون کار دل ز زلف او مانده 1 گره بوهرک جان صد 2
آرزو مانده گره

امید ز گریه بود افسوس افسوس کانه شب وصل در
گلو مانده گره

1) Ḥadîq.: مانند alle 3 Mal; Ouseley Add. 127: im
ersten Hemist.: تابد, im zweiten: یابد, im dritten مانند (!!)

2) Ḥadîq-uççaf.: زآرزو.

»Weil ganz und gar das arme Herz ihr Locken-1
 haar mir festgeschnürt,
 Hat jeden Nerv der Seele auch der Lüste Schaar
 mir festgeschnürt.
 Vom Weinen hofft' ich Rettung noch — doch
 ach! der Liebeswonnen Nacht
 Hält nun auch dies wohl tief im Schlund auf
 immerdar mir festgeschnürt.« —

38) H. Iql.

1 در منزل غم فکننده مفرش¹ ماڈیم وز آب دو دیده دل

پیر آتش ماڈیم

عالم چو ستم کند ستمکش ماڈیم دستخوش روزگار

ناخوش ماڈیم

»Die ihre Lagerstatt im Herbergshaus des Gra-1
 mes aufgeschlagen, das sind wir,
 Und die entfacht vom heissen Augennass im
 Herzen Flammen tragen, das sind wir.
 Die Welt, sie plagt nun einmal gar zu gern,
 und Opfer dieser Plagen, das sind wir.
 Das Schicksal grollt, doch die voll guten Muths
 ihm froh Willkommen sagen, das sind wir!«

39) Wâlih und Ouseley Add. 127 (in letztere-
 rem ganz verwairst).

1 با چشم دلت دید باید جهان که چشم سر تونه

بیند نهان

1) Ouseley 377: مشرب.

بدین آشکارت ببین آشکار فہانیت را بر نہانی گمار،

»Die Welt schau mit dem inneren Gesicht, 1
 Verborg'nes sieht dein äuss'res Auge nicht.
 Schau offenen Aug's, was offen liegt und klar,
 Dem unsichtbaren lass, was unsichtbar!« —

40) H. Iql. Ouseley Add. 127 ff. 19 u. 22^b.
 Wâlih.

1 در عشق چو رودگی شدم سیر زجان وزگر یہ خونین

مژہ ام شد مرجان

القصہ کہ از¹ بیم عذاب ہجران در² آتش رشکم

دگر از دوزخیان

»Wie Rûdagî, so raubte mir auch die Liebe 1
 allen Lebensmuth,
 Es färbte rosig wie Korallen die Wimpern mir
 der Thränen Blut.
 Und ach! aus Furcht vor Trennungsqualen ver-
 zehrt des Neides Flammengluth
 Mich obendrein — denn ich beneide um ihre
 Qual die Höllenbrut³).«

1) از دست nach Ouseley Add. 127.

2) از آتش in Ouseley.

3) Nach der Lesart von Ouseley müsste übersetzt werden:

»Und nicht genug der Trennungsqualen! sie schüren noch
 des Neides Gluth,
 Dich mich verzehrt, denn ich beneide um ihre Qual die
 Höllenbrut!«

41) H. Iql. Ouseley Add. 127 ff. 19^b u. 22^b.
Majma'-unnaf. Wâlih. Lubb-i-Lub.

1 چون¹ کُشته به بینیم دو لب کرده فراز وز جان
تهی این قالب فرسوده نیاز
بر بالینم نشین و میگری بنماز کای کُشته ترا من و
پشیمان شده باز،

»Siehst du einst im Tod erkaltet mit erschloss'-1
ner Lippe mich,
Siehst du wunschlos dieses Leibes Hülle, draus
die Seele wich,
O auf meine Bahre nieder sinke dann und
schmachtetend sprich:
Ja, nun reut mich's tief, denn wahrlich, die den
Tod dir gab, war ich!« —

42) Ḥadîq.-uṣṣafâ:

1 دل خسته و بسته مسلسل مودبست خون کُشته
و کُشته بت هند و دبست
سودی ندهد نصیحتت² ای واعظ این خانه خراب
طرفه یک پهلودبست،

»Es krankt das Herz mir, ach! es ward von 1
Lockenketten fest umwunden,

1) H. Iql.: فردا چو به بینیم دهن کُشته فراز.

2) So lese ich statt des نصیحتش der Handschrift.

Es füllt mit Blut sich — ach! ihm schlug ein
 indisch Liebchen Todeswunden.
 Was nützt mir nun dein guter Rath, du Mah-
 ner? bleibt doch diese Welt
 Nur darin wandellos sich treu, dass jammervoll
 sie stets erfunden.« —

43) Zu den wunderbaren Eigenschaften Rû-
 dagîs soll, nach dem Lubb-i-Lub. gehört haben,
 dass, was immer einer vor ihm (in seiner Ge-
 genwart) im Geiste erfasste (d. h.: woran er ge-
 rade dachte), er etwas dem Homogenes sofort
 auf der Laute spielte. Ein Kluger wollte das
 nicht glauben und begab sich, um ihn auf die
 Probe zu stellen, zu ihm. Da spielte Rûdagî
 das folgende Liedchen auf der Laute, und jener
 wurde von seiner Meisterschaft überzeugt.

1 گز بر سر نفس خود امیری مردی بر کور و کر آر نکته

نگیری مردی

مردی نبود فتاده را پای زدن گز دست فتاده بگیری

مردی،

»Nur dann, wenn deiner bösen Lust du sieg-1
 reich wehrst, bist du ein Mann!
 Wenn nie du den, der blind und taub, mit Spott
 versehrst, bist du ein Mann!
 Mit Füßen treten den, der fiel — fürwahr, das
 ist nicht Mannesart —
 Nur dann, wenn als sein Retter du dich flugs
 bewährst, bist du ein Mann¹).«

1) Dies ist das einzige Lied, in dem der Blindheit,
 freilich auch der Taubheit, gedacht wird.

44) Khulâç. Ouseley Add. 127 ff. 19^b u. 22^b.
Wâlîh. Lubbi-i-Lub.

1 دیدار بدل فروخت نفروخت گزان بوسه بـ روان

فروخت¹ وهست² ارزان

آری که چو آن ماه بود بازگزان دیدار بدل فروشد

و بوسه بجان

»Sein Antlitz hat er um ein Herz verkauft, das 1
ist nicht theuer eben,
Um eine Seele seinen Kuss, auch das ist billig
hingegen!

Wär' jener Mond ein Handelsmann, dann wahr-
lich gäbe für ein Herz

Er seiner Wange Anblick wohl, doch seinen
Kuss nur für ein — Leben!«

45) Safînah.

1 من موی خویش را نه از آن میکنم سیاه تا باز نو جوان

شوم و نو کنم گناه

چون جامها بوقت مصیبت سیاه کنند من موی از

مصیبت پیری کنم سیاه

»O nicht deshalb reib' in's Haar ich schwarze 1
Farbe mir hinein,
Um, aufs Neue jung, aufs Neue nun der Sünde
mich zu weihn,

1) Andre: فروشد.

2) Ell. 402 hat ein نهیست statt هست.

Nein, wie man wohl seine Kleider schwarz zur
Zeit des Unglücks trägt,
Leih' ich ob des Alters Unglück meinem Haar
auch schwarzen Schein¹).«

46) Auf den Tod des Dichters Abulḥasan Murâdî von Bukhârâ (einen mit Rûd. gleichz. arabischen Dichter). 'Aufî. Khazâna-i-'âm. (As. Soc. 187 f. 220) Atashk. H. Iql. Ouseley Add. 127 ff. 16 u. 21^b. Wâlih u. Safîn.

1 مرد مرادی نه همانا که مُرد مرگ چنان خواجه نه
کارِست خُرد

جان کرامی بپدر باز داد کلبد تیره به مادر سپرد

»Murâdî starb, doch dass er starb, noch kann¹
es Niemand fassen,
Nichts Kleines ist es, muss im Tod ein solcher
Mann erblassen.
O nein, die edle Seele gab dem Vater er zurück,
Und nur die finstre Hülle hat der Mutter er
gelassen.« —

47) Auf den Tod des Sheikh Abulḥasan Shahîd (des pers. Dichters und Zeitgen. Rûd.). 'Aufî f. 80. Nadr. f. 33^b. Makhz. f. 183 etc. (überall unter Shahîd aufgeführt):

1) Dies Lied ist jedenfalls eine Erwiderung auf ein anderes kurzes Gedicht Khusrawânîs, das ich in dem demnächst in den Sitzungsber. der K. bayr. Acad. erscheinenden zweiten Artikel über »Firdûsî als Lyr.« mitgetheilt und in dem der Dichter sich über Greise lustig macht, die sich aus Eitelkeit ihr Haar färben. Khusrawânî war also ein Zeitgenosse Rûdagîs.

1 کاروان شهید رفت از پیش و آن¹ ما رفتہ گئی۔ پرو
اندیش

از شمار دو چشم یک² شد کم و حساب³ خورد
ہزاران بیش،

»Voraus ging mir Schahîd und mit ihm schwand, 1
Bedenk' es, alles, was ich mein genannt!
Mit ihm verlor ich meiner Augen Hälfte,
Und mehr wohl tausend Mal noch an Verstand!«

48) Vullers Lex. I, p. 198^a.

1 چون بانگ آمد از هوا بخنو می خورد و بانگ چند۔ کن
ورود بشنو،

»Wenn hoch her aus dem Luftrevier des Don-1
ners lauter Ruf erdröhnt,
Dann zeche Wein und horch, wie sanft in's Ohr
Guitarr' und Zither tönt!«

49) Wâlih. Ouseley Add. 127 ff. 16 u. 21^b.

1 بیمار همان بدہ آن آفتاب کش چو خوری ز لب فرو
شود و از رخان برآید زود

»Herbei und reich den Wein mir her, der son-
nenhell, wenn du ihn schlürfst,

1) Nadr.: و آن ohne 'Aufi: زما.

2) 'Aufi und Makhz: شد تن statt.

3) Nadr.: شمار.

Von Lippen niederrinnt und flugs durch Wangen wieder aufwärts steigt!«

50) Ouseley Add. ff. 16 u. 21^b. Wâlih. Lubbi-Lub. Safîn.

1 کار بوسه چو آب خوردن شور بخوری بیش تشنه تر
گردی

»Mit Küssen ist es, wie mit salz'gem Wasser — 1
Je mehr du trinkst, je grösser wird der Durst.«

51) Vullers Lex. I, 656^b.

1 با دو سه بوسه رهاکن این دل از گرم و خپاک تا بمنیت
احسان باشد احسن الله جزاک

»Löse, ach! mit zwei drei Küssen mich aus die- 1
ser Angst und Qual,
Will zum Dank dann für dich beten: Gott ver-
gelt dir's tausendmal!«

52) Safîn.

1 هر که نامحنت گذشت از روزگار هیچ ناموزد ز هیچ
آموزگار

»Wer dem Geschick entronnen leidenfrei, 1
Dem bringt kein Lehrer je noch Lehren bei!«

Nicht veröffentlicht sind in dieser Sammlung ausser den schon oben erwähnten Berliner Versen und mehreren unbedeutenden kleinen Versstückchen ein grösseres Qit'ah auf Naçr und ein Gedicht auf den قلم. Beide sind so ver- wahrlost im Text, dass es mir bisjetzt nicht ge- lungen, sie leserlich und verständlich herzustellen.



PK
6530
E8

Ethe, Carl Hermann
Beitrage zur Kenntniss
der altesten Epoche

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

